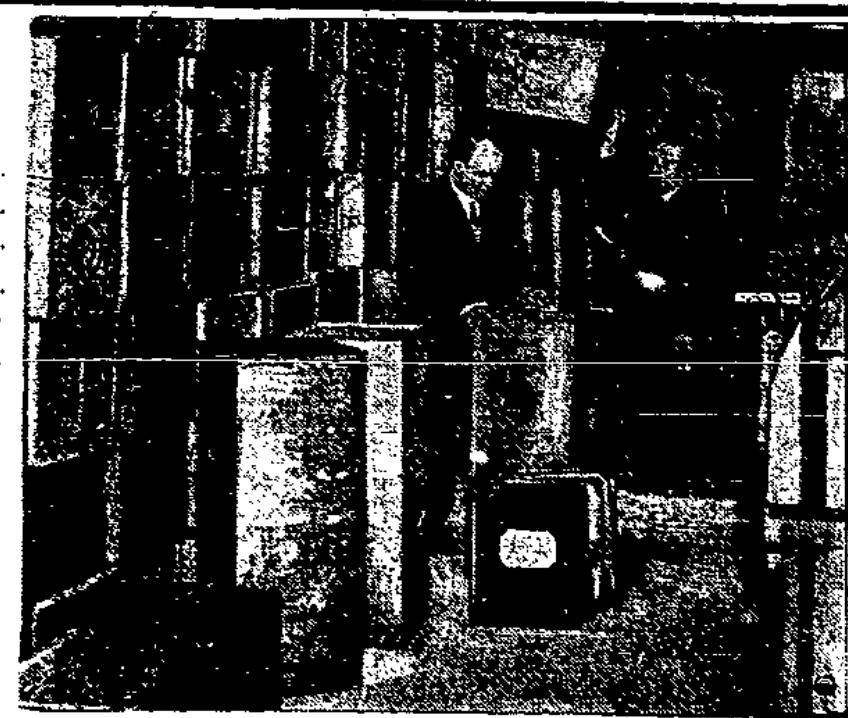


P  
K

DANZIGER

# Volkstimme



Die letzten Tage vor der Präsidentenwahl  
Die Wahlurnen werden instand gesetzt

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus 6 Postcheckkonto: Danzig 2045 Fernsprechanschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51, von 6 Uhr abends: Schaltleitung 242 98 Anzeigen-Annahme Expedition und Druckerei: 242 97 Bereichspreis monatl. 8.00 G. wöchentlich Reklamezeile 2.00 G. in Deutschland 2.00 Goldmark, durch die Post 3.00 G. monatlich für Pommern 5 Goldmark. Anzeigen: Die 10gepolte Seite 0.40 G. Abonnement- u. Anseratenausträge in Polen nach dem Danziger Taxekurs.

23. Jahrgang

Donnerstag, den 3. März 1932

Nummer 53

## Der Genot in der Sackgasse

Eine Etatsrede, die keinen Ausweg zeigte / Die verfaulene außenpolitische Situation / Die Deutschechaltung Danzigs

Man pflegt den Reden, die von der Regierung bei Einführung der Etats gehalten werden, eine besondere Bedeutung beizumessen. Man betrachtet sie, da sie Gelegenheit zu programmatischen Darlegungen geben, allgemein als sogenannte „große Reden“. Von den geirten Ausführungen des Finanzsenators im Volksrat lässt sich allerdings weder behaupten, dass sie eine „große Rede“ darstellen, noch dass sie programmatischen Charakter hatten. Groß war die Rede nicht, weil sie – von einigen schwachen Ansätzen abgesehen – vermied, sich mit den Problemen der Krise ernsthaft aus-einanderzusetzen, und darum ging ihr auch jede programmatische Bedeutung ab. Es sei denn, dass man die angekündigte Fortsetzung der bisherigen Sanierungs-politik als Programm des Unternehmerienats betrachtet. Darüber hinaus war aus den Darlegungen des Finanzsenatspräsidenten in grundsätzlicher Beziehung nur zu entnehmen, dass man „fortwähren“ will. Man ist stolz darauf, dass man den Etat ausgleich unter erheblicher Einschränkung der Ausgaben, besonders auf dem Gebiete der Sozialfürsorge sowie des Schulwesens und durch weiteren Abbau der Beamtengehälter und der Staatsarbeiterlöhne erreicht hat, aber wie man über diese rein negativen Leistungen zu der positiven Lösung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Krise kommt, darüber fehlt in der Erklärung der Regierung nicht nur jedes Wort, sondern auch die geringste Andeutung.

Es war eine Rede, die unsere finanzielle Situation darlegte, die wirtschaftlichen Verhältnisse kaum streifte und sich völlig darüber ausstreckte, welche Stellung der Senat zu dem immer stärkeren Niedergang Danzigs einnimmt. Damit, dass man holt, den deutschen Charakter Danzigs zu erhalten, hat man den Deutschen und Polen, die Gemeinschaft aller Danziger sind, ausgesprochen, jedoch ist man damit weder einer Wilderung, geschweige einer Lösung unserer allgemeinen Krise entscheidend näher gekommen. Die Deutschechaltung Danzigs wird die selbstverständliche Pflicht einer jeden Regierung sein müssen, aber die Erfüllung dieser kulturellen Aufgabe steht voraus, dass der deutsche Bevölkerung auch wenigstens einigermaßen die wirtschaftliche Lebensgrundlage erhalten bleibt. Und darüber, wie die jetzige Regierung die Voraussetzungen dafür zu lösen gedenkt, das gehört unbedingt zu dem in der Regierungs-Erklärung angeschnittenen Thema „Deutschland“.

Herr Hoppenrath hatte zwar einleitend betont, dass er nicht die zahlreichen politischen und allgemein wirtschaftlichen Fragen erörtern, sondern sich in rein finanzielle Rahmen halten will. Das ist, da die Staatsfinanzen mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung aufs empfindlichste verbunden sind, an sich eine reine Unmöglichkeit. Und tatsächlich hat Herr Hoppenrath sich auch, wie wir weiter unten darlegen, durchaus nicht von politischen und wirtschaftlichen Betrachtungen zurückgehalten, sondern diese im ausgiebigsten Maße eingehent, wenn sie ihm in den Kram passen und besonders zu mehr oder weniger böswilligen Seitenhieben auf die Sozialdemokratie geeignet erscheinen.

In den Punkten, wo ernsthafte, sachliche politische und wirtschaftliche Auslösungen nicht nur am Platze, sondern auch notwendig gewesen wären, da versteckte die Ressponsabilität des Finanzsenators. So unterblieb eine eingehende Stellungnahme zu der dem Senatorenator doch sehr nahe liegenden Frage der Eindämmung der riesig angewachsene Erwerbslosigkeit. Nichts hörte man über Versuche zur Beschaffung von Aufträgen und Arbeit welcher bekanntlich der frühere sozialdemokratische Finanzsenator stets bevorzugt und auch mit gutem Erfolg angewandt hatte. Herr Hoppenrath ist, wie in vielen anderen Fragen, leider auch nicht in diesem Punkt erfreut seinen Spuren gefolgt, obwohl das der Dichter nicht einmal so nedisch doppellösungig gemeint hat, wie es sich hier aus der politischen Farbenskala ergibt. Also nichts hörte man über die Erhaltung, geschweige Förderung der wirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten Danzigs. Selbst die Auswirkungen des sich immer mehr verschärfenden Wirtschaftskampfes mit Polen wurden kaum gestreift. Keine Untersuchung, noch überhaupt Erwähnung von Möglichkeiten, aus denen gewisse Bemühungen der Regierung zur Überwindung der Krise hätten herangeleitet werden können. Und soweit dieser Punkt überhaupt gestreift wurde, ging daraus hervor, dass – wie in der anliegenden Wiedergabe der Einzelheiten der Rede näher dargelegt wird – gewisse Maßnahmen der Regierung sogar auf eine Vergroßerung der Arbeitslosigkeit hinauslaufen werden. Neben die Pläne einer Arbeitsdienstpflicht, die damit ebenfalls in Verbindung stehen, schmieg sich die Regierungserklärung völlig aus. Herr Hoppenrath wird darauf hinweisen, dass er sich nur „rein finanziell“ habe äußern wollen. Das traf, wie bereits bemerkte, sowieso nicht zu, und wenn er wirklich diese Absicht gehabt hätte, wäre das, da der Finanzsenator nicht nur finanziell, sondern auch wirtschaftspolitisch denken muss, von vornherin das Eingeständnis eines Fiaskos.

Da die Regierung die übliche politische Einführungssrede zum Etat ausspielen ließ, hätte sie um so mehr Verantwortung gehabt, ihre Auslösung zu den brennendsten, lebenswichtigsten wirtschaftspolitischen Fragen in der Finanzrede klarzulegen. Warum tat man das nicht? Der Grund, warum man es unterließ, darf wohl nicht auseinander gelesen werden, dass man kein klares Programm dafür hat, was zur Hebung der Wirtschaft geschehen kann und muss. Die „kraftvolle“ Außenpolitik gegenüber Polen, die uns zur wirtschaftlichen und finanziellen Blüte führen sollte, ist mit einem schweren Niedergang verbunden. Angesichts der immer weiteren Zuspitzung der Gegenseite sind keine Anzeichen der Befreiung, sondern vielmehr nur weiterer Verunsicherungen gegeben. Auch der Senat wird sich jetzt kaum noch dafür geeignet halten können, irgendwelche Auslöser auf Behebung der Misschancen mit Polen zu eröffnen; son-

dern er wird zugeben müssen, dass „die Karre versunken ist“, wie es noch nie der Fall war. Wie die Regierung unter den jetzigen Umständen die angekündigten Bestrebungen an Erhöhung des Danziger Sollanteils realisieren will, ist nicht recht ersichtlich.

Die außenpolitischen Möglichkeiten für eine Milderung unserer Krise sind im wesentlichen verschüttet. Da die Parole der Nazis „Zurück ins Reich“ keine reale Lösung bietet, so bleibt zunächst nur die Frage, was wir in unserm eigenen Rahmen tun können. Und auch in dieser Beziehung hat die Regierung kein Programm geboten: sie dürfte dazu ernsthaft auch nicht in der Lage sein. Eine Regierung, die der jetzigen Krise mit ihren projektkapitalistischen Auslösungen gegenübersteht, unter deren Händen müssen sich die Dinge statt besser immer weiter verschlechtern. Das aufschlussreichste Beispiel bietet sie dafür aus dem Gebiete des Wohnungsbauens, wo sie die Interessen der Hausbesitzer verfolgt, selbst aus die Gefahr hin, dass die Bauarbeiter und die vielen mit ihnen verbundenen Gewerbe der dauernden Erwerbslosigkeit überantwortet werden. Und so ähnlich sieht es mit

den andern Scharfmacherrezepten wie Rohstoffbau, Arbeitsdienstpflicht u. a. aus. Das ist keine Medizin zum Gesundwerden, sondern das sind Quacksalbereien, die uns völlig auf den Hund bringen müssen.

So muss man feststellen – und die Rede Dr. Hoppenraths hat es deutlich unterstrichen –, dass die derzeitige Regierung den Schwierigkeiten ohne fruchtbare Gedanken gegenübersteht. Sie verzerrt sich auf einen akademischen Etatsausgleich, ohne damit gleichzeitig an die Lösung der grundlegenden wirtschaftspolitischen Fragen zu denken. Der Nazi-Zichy-Senat ist in den entscheidenden Fragen in eine Sackgasse geraten. Er hat weder, wie es die geistige Rede des Finanzsenators verdeutlicht, kein ernsthaftes positives Programm, noch hat er irgendwie einen Ausweg aus der schweren Wirtschaftskrise auch nur andeutungsweise gezeigt. Das ist das Fazit der geistigen Regierungserklärung. Es wird im Verlauf der heute beginnenden Debatte noch stärker unterstrichen werden. Wenn auch die Regierung sich vor der zahlenmäßigen Niederlage noch zu bewahren wissen wird, moralisch hat sie ihr Spiel längst verloren.

## Die Ausführungen des Finanzsenators

Einleitend machte Dr. Hoppenrath im Gegensatz zu der früher von seinen Regierungskreisen bekundeten Auffassung, die Weltwirtschaftskrise als Ursache für die Verschlechterung der Verhältnisse in Danzig geltend. Er stellte dann fest, dass während des Rechnungsjahrs 1930 ein Fehlbetrag von 12 Millionen auftrat, der bis auf 2,8 Millionen abgedeckt worden ist, im Rechnungsjahr 1931 ein zahlenmäßig Fehlbetrag von 15 Millionen vorhanden gewesen ist. Nach dieser Feststellung zeigt, wie lächerlich das irrtümliche Mithwirtschaftsgeschehre gegen die Linkenregierung gewesen ist.

Dr. Hoppenrath holte dann, nach einem

Versuch der Rechtfertigung der scharfen Sanierungsmaßnahmen,

zu einem Vorstoß gegen die Sozialdemokratie aus, weil sie die Zwangslage der Regierung zu den schärfsten Angriffen benutzt hat. Auch behauptete er, dass die Opposition „irgend welche besseren Vorschläge nicht gemacht habe und auch nicht hätte machen können“. Von links wurde ihm zugetragen: „Sie haben die Vorschläge ja alle niedergelegt!“ Der Finanzsenator glaubt sich zu seiner Befriedigung auch darauf berufen zu können, dass die gleichen Maßnahmen auch im Reiche, und zwar mit Unterstützung der Sozialdemokratie, durchgeführt worden seien. Da die Duldungspolitik der deutschen Sozialdemokratie, die sie zur Abwehr des Faschismus und damit der Katastrophe Deutschlands betreibt, noch lange nicht die Billigung des jetzigen Brünning-Kurses einschließt, diesen Unterschied verucht der Volksgemeinschaftsminister einfach wieder zu negieren.

Ganz auffallend wurde der Finanzsenator, als er sich – obwohl er angeblich nur rein finanziell sprechen wollte – mit dem Volksentscheid beschäftigte. Er meinte, dass

die Mehrheit der Danziger Bevölkerung bei diesem Volksentscheid der Regierung unmissverständlich ihr Vertrauen ausgesprochen habe!

Das Danziger Volk habe dadurch zu erkennen gegeben, dass es die harten und unpopulären Maßnahmen der Regierung versteht und würdig ist. (Zuruf links: „Sie hätten sich nur zur Entlastung stellen sollen!“) Herr Hoppenrath verabschiedete es schließlich nicht, im Stile der üblichen Rundumsreden von einer „sonderbaren Bundesgenossenschaft gegen die Regierung“ zu sprechen, was seine volkgemeinschaftliche Auffassung gerade nicht in einem guten Lichte zeigte. Er meinte auch, dass der Volksentscheid zu einem Rückschlag für die Opposition geworden sei. (Zuruf links: „Dann machen Sie doch Neuwahlen!“)

In seinen dann wieder auf das finanzielle Gebiet übergleitenden Ausführungen machte er das Eingeständnis, dass aus dem Jahre 1931 noch ein ungebedeckter Haushaltssaldo in Höhe von 9,5 Millionen vorhanden ist.

Mit stolzgeschwellter Brust behauptete er dann, dass die Regierung dem Volksrat auch für 1932 einen ausgewogenen Etat vorlege. (Zuruf: „Genau so wie im Vorjahr!“) Er stützte dann den Rückgang der Staatseinnahmen. Die Einnahmen aus den Nutzungssteuern werden für 1932 nur auf 20,3 Millionen gegen 23 Millionen für 1931 geschätzt, die aus Einkommensteuern auf 148 gegen 17,9 Millionen und die aus den Zöllen auf 7 Millionen gegen 12,6 Millionen. Die Zollverwaltung, deren Einnahmen in allen Staaten einen sehr wesentlichen Teil der Staatseinnahmen bilden, sei für Danzig eine Zollhooververwaltung geworden. Eine Rendierung dieses unzulässigen Zustandes herbeizuführen und Danzig in einer angemessenen Weise an den Zollseinnahmen zu beteiligen, sei eine der nächsten vorrangigsten Aufgaben der Regierung. Die Vorarbeiten dazu seien beendet.

Die Ausgaben für Erwerbslose seien entsprechend dem bedauerlichen weiteren Aufsteigen der Erwerbslosigkeit

höher angehoben worden. Zur Förderung nach Arbeitsbeschaffung erklärte er, dass man von der Ausbringung der dazu erforderlichen Geldmittel durch Anleihen Abstand nehmen müsse, weil der Schuldenstand zu großen Belastungen führe. Er glaubte daher auch gegen die von der Sozialdemokratie in der letzten Linkenregierung vorgeschlagene Wohnungsbauanleihe polemisierten zu müssen. Irgendwelche

anderen Vorschläge für die Arbeitsbeschaffung mache er jedoch nicht.

In sehr prounierter Weise stellte er gegenüber den früheren gegenteiligen Behauptungen von deutschnationaler und nationalsozialistischer Seite fest, dass „die Union der vereinten Sowjetrepubliken ihre Wechselpflichtungen aus den Russlandanträgen bisher voll und pünktlich erfüllt hat“.

Die Regierung sei allen Möglichkeiten der Ausgabenersparnung nachgegangen. Weitere Minderungen seien nicht möglich, zumal schon vielfach an der Substanz gelehrt werde. Einmal doppeldeutig setzte der Finanzsenator hinzu:

„Auch bei der Erwerbslosenfürsorge und auf sozialem Gebiet gibt es Grenzen, die man nicht überschreiten darf, will man große Gefahren und schwere Schäden vermeiden.“

In diesen Ausführungen liegt eine gewisse sozialsympathische Auffassung, wenn damit die Grenzen der Unterstützung mehr nach unten als nach oben gemeint sind.

In der Verwaltung wolle man auf dem Wege der Organisation noch Ersparnisse ver suchen. So sei bei der Zollverwaltung an eine Einsparung von 200 bis 250 Röppen gedacht.

Mit all diesen Maßnahmen sei ein Ausgleich noch nicht zu erreichen gewesen. Man habe den Ausgleich jetzt dadurch geschaffen, dass man zunächst

die Wohnungsbauabgabe für allgemeine Finanzzwecke stärker heranzieht,

und zwar zu einem Betrage von 2,1 Millionen. Das sei jedoch nur als Provisorium gedacht.

Die Ausbringung des Defizits durch neue Steuererhöhungen hätte man nicht für zweckmäßig gehalten. Auch von einer Erhöhung der Umsatzsteuer,

wie sie von Seiten des Beamtenbundes propagiert wurde, hätte man Abstand genommen. Hierbei offenbarte der Finanzsenator die reichlich späte Einsicht, dass die Umsatzsteuer eine allgemeine Vertiefung der Lebenshaltung, insbesondere der Bedürfnisse der breiten Massen, bedeutet.

Zu der

Kürzung der Beamtengehälter

führte Dr. Hoppenrath im späteren Verlauf seiner Rede noch aus, dass neben der Zurückführung auf die deutschen bzw. preußischen Sätze der Ausgleichszuschlag in Höhe von 6 Prozent wiederhergestellt werden soll. Da man jedoch eine Kürzung um 4 Prozent erreichen will, wird also der neue Abbau jährlich 10 Prozent betragen. Wie bereits mitgeteilt, soll diese Kürzung schon ab 1. April eintreten mit Ausnahme bei denjenigen Staatsbediensteten, deren Einkommen einschließlich Wohnungsgeld weniger als 300 Gulden beträgt. Für diese tritt die neue Kürzung ab 1. Juli 1932 ein.

Zum Schluss seiner Ausführungen legte der Finanzsenator noch dar, warum Danzig nach Abgleiten des englischen Pfundes, auf dem unser Währung bekanntlich aufgebaut war, zur selbständigen Golddeckung der Guldenwährung übergegangen ist. Er machte dabei die überraschende Eröffnung, dass es damals und vielleicht auch heute noch in Danzig manche Leute gibt, denen

eine kleine oder vielleicht auch größere Inflation gar nicht unangenehm gewesen wäre.

Über die Hintermänner derartiger verbündnispolitischer Pläne schwieg sich der Finanzsenator jedoch unangebrachterweise völlig aus.

Die Ausführungen des Finanzsenators klangen dahin aus, dass es vor allem die Aufgabe der Regierung sei, dafür zu sorgen, dass Danzig deutsch bleibe, wofür er die Vereinigung aller Volkskreise ins Feld führe. Er übersah dabei allerdings, dass die sicherste Basis, auf die Deutschechaltung Danzigs die Hebung unserer wirtschaftlichen Lebensgrundlagen ist, worüber seine Ausführungen leider völlig hinweggingen finden.

\* \* \*

Nach dieser Rede vertagte sich das Haus auf heute nachmittag 3½ Uhr. Die Parteien werden nunmehr das Wort haben.



# Am Sonntag: Demonstrationsumzug durch die Stadt

**Sammelpunkt 2 Uhr auf dem Hofe der Wiebenkaserne, Fleischergasse**

**Es gilt für Abrüstung und Völkerfrieden, gegen Gewaltpolitik und Kriegshetze einzutreten**

## Massen heraus! Bekundet euren Willen!

Zum Aufmarsch, der die Macht und Geschlossenheit der erwerbstätigen Bevölkerung zum Ausdruck bringen soll, müssen alle antreten

**Männer und Frauen, Anhänger der Sozialdemokratie, Mitglieder der Gewerkschaften, der Sport- und Kulturvereine, werktätige Jugend beteiligt euch geschlossen**

## Danzigs Straßen müssen im Zeichen unseres Bekennnisses stehen

Die letzten Angeklagten werden vernommen

## Die Waffenverordnung ging sie nichts an

Die „Patrouillen“ der Nazis – Was ein „Zurückgebliebener“ aussagt

Die Schilderungen der Vorgänge in der Neujahrsnacht, die die bisher vernommenen Nazis geben, werden durch die gestern fortgelebten Vernehmungen in wesentlichen Punkten nicht geändert. Das Interesse flaut allmählich ab, der Zuhörerraum war gestern nur sehr schwach besetzt. Das wird sich voraussichtlich erst beim Beginn der Zeugenvornehmungen ändern.

Der Angeklagte Grubba hat auf seinem Patrouillengang überhaupt keine Kommunisten entdeckt. Seine weiteren Aussagen finden bei dem Vorsitzenden keinen Glauben; ihm wird vorgehalten, daß er auch im Ermittlungsverfahren „da unten hin- und hergegangen ist“. Trotzdem im SA-Heim während der Silvesterfeier dauernd über „Gefahren“ gesprochen wurde, will Grubba nichts von „Gefahren, speziell aus der Richtung Viktoria-Garten“, gewußt haben. Er bringt dabei zum Ausdruck:

„Ich dachte doch, die Kommunisten kommen zu uns, nicht, daß wir zu ihnen gehen würden.“

Aus Neugier will er dann später mit den anderen in den Viktoria-Garten hineingegangen sein. Es wurde gesungen, auch tönten die Rufe „Heil Hitler“ und „Deutschland erwache“. Im Garderobenzimmer saß er plötzlich neben sich in Kopfhöhe etwa einen Pistolenlauf, aus dem 2 bis 3 Schüsse nach dem Saal zu abgegeben wurden. Der Vorsitzende muß ihm ernst Widersprüche zu früheren Aussagen verhältnen. „Meine Mahnung, sich an die Wahrheit zu halten, scheint bei Ihnen wie auch bei anderen auf wenig fruchtbaren Boden gefallen zu sein.“

Der Nazi Werner sagt aus, daß Gerber im Laufe des Abends allgemein gefragt hätte, wer eine Waffe bei sich trage. Werner hat dann zu Gerber gesagt,

„Er werde sehen, ob er sich eine Waffe besorgen könnte.“

Der Führer Weber soll in diesem Augenblick nicht zugegen gewesen sein. Als Werner dann ohne Erfolg ins SA-Heim zurückkam und Weber meldete, daß er keine Waffe bekommen hätte, sagte dieser nur: „Mir gut!“ Weber, dem als Führer

doch die Rechtsverordnung über Waffenbesitz unw. bekannt sein mußte, der also dafür zu sorgen hatte, daß das Verbot beachtet würde, war über die Meldung Werners anscheinend nicht erstaunt. Bei seiner Vernehmung hat er angegeben, daß das Tragen von Waffen im SA-Heim – auch im gewöhnlichen Anzug – verboten war.

Auch die übrigen Vernehmungen ergeben nicht viel Neues. Immer wieder wird aber nun behauptet, daß die Nazis mit Steinen beworfen und daß auch Schüsse gegen sie abgegeben worden seien.

Eine heitere Note in die ernste Affäre bringt der Angeklagte Löschmann, der in gewandten Worten erklärt:

„Ich bin zurückgeblieben.“

Er könne weder lesen noch schreiben, als Kind habe er die englische Krankheit gehabt, kurzum, er sei zurückgeblieben. Seine Vernehmung aber gab keinen Anhaltspunkt dafür, daß sein Geisteszustand von dem der übrigen Nazis abweicht. Zum Gegenteil. Er ist sehr „auf dem Agen“ und wird mit allen gefährlichen Fragen gleichzeitig fertig. Auch Löschmann erzählt von den mysteriösen Steinwürfen und Schüssen. Der Staatsanwalt erklärt jedoch, daß er bei der Besichtigung des Tators keine Steine bemerkt habe. Auch die Polizei habe nichts gesehen. Rechtsanwalt Weise meint, die Kommunisten könnten sie weggeschafft haben oder die Steine könnten auch den Berg heruntergeworfen sein. Das gibt dem Vorsitzenden den naheliegenden Anlaß, einige Bemerkungen über das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ anzufstellen.

Löschmann hatte für die Silvesterfeier

ein Stück von einer Autodecke mitgenommen.

Er wird gefragt, was er denn damit gewollt habe. Zunächst erzählt er, daß er den Gummi-Bulst dazu verwenden wollte, um sich zu „verleidigen“. Später erklärt er zum allgemeinen Ergötzen die Art seiner Verteidigungsbüchsen. Er habe das Stück Gummi nicht etwa zum Schlagen gebrauchen wollen – um Gottes willen –, sondern bei einem Angriff der Kommunisten hätte er sich den Gummi-Bulst um die Hand gewickelt...

Gegen 2 Uhr wurde die gestrige Verhandlung beendet.

### Die „Freunde“ der Fischer

In der gestrigen Volksversammlung ereignete sich am Rande der Etatsverhandlung ein Zwischenfall. Von der Linken wurde auf Grund einer vorsätzlich gewordenen Fischereideputation beantragt, auch die schon lange vorliegenden Anträge auf Beihilfung von 40 000 Gulden zur Unterstützung der notleidenden Fischer auf die Tagesordnung zu setzen. Gegen die Behandlung dieses Antrages wurde jedoch ausgerechnet von deutschnationaler Seite Widerstand erhoben, so daß sie nicht erfolgen konnte. Als zum Schluß der Sitzung beantragt wurde, diese Anträge in die Tagesordnung der heutigen Sitzung aufzunehmen, stimmten die bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Nationalsozialisten, die sich stets als Freunde der Fischer ausspielen, dagegen. Die Fischer, denen die frühere Einschaltung unter besonderer Einschätzung der Sozialdemokratie stets Hilfe zu bringen suchte, scheinen erneut daran, was sie von den Versprechungen der Rechtsparteien zu halten haben.

### Moderne Feuerwehr



Die neuesten Leiternleitern der Feuerwehr haben eine solche Höhe, daß eine Verständigung mit dem Wehrmann an der Leitertrappe durch Zurufe nicht mehr möglich ist. Man hat daher eine Telephonanslage in die Leiter eingebaut.

### Der längste Tunnel Deutschlands

Der Präsident der Reichsbahndirektion Trier hatte Vertreter der Wirtschaft, Behörden, Hochschulen und der Presse zu einer Besichtigung des maschinellen Gleisbaues eingeladen, der gegenwärtig im Cochemer Tunnel ausgeführt wird. Dieser Tunnel ist mit einer Länge von 4203 Metern der längste Tunnel Deutschlands. Den Gästen wurde zunächst die Lüftung des Tunnels, die Mängel und die bräuchlichen Verbesserungen erläutert. Die Tunnelhaftung wird in Bewegung gebracht und durch einen Schacht von 4 Meter Durchmesser und 230 Meter Höhe etwa 1150 Meter vor dem Portal der Seite vom Eller abgezogen. Sie erfordert einen jährlichen Kostenaufwand von 70 000 bis 75 000 Mark.

Die Erweiterung von einem Kilometer Gleis und Befahrung kostet 80 000 Mark, davon entfallen 62 000 Mark auf die Materialien und rund 18 000 Mark auf die Arbeitsausführung. Da jährlich im Durchschnitt 1,7 Kilometer erneuert werden müssen, so ist jährlich eine Ausgabe von rund 136 000 Mark erforderlich. Zur Sicherung der Arbeiter sind verschiedene interessante Vorkehrungen getroffen. Sämtliche Fahrten vom und zum Tunnel werden vereinbart. An die Fernsprechleitung sind vor den Portalen aufgestellte Posten eingeholt, die jede Vereinbarung abhören müssen und keine Fahrt in den Tunnel gestatten, von der sie keine Kenntnis haben. Die Außen- und Innensposten kündigen durch Hornsignale das Herannahen eines Zuges an.

### Ein Riesen-Brutofe

Eine jugoslawische Genossenschaft für Eisverarbeitung hat in Novi-Bribas einen Riesen-Brutofen nach amerikanischen Plänen errichtet. Der Apparat ist in stande, in einem Arbeitstag nicht weniger als 16 000 Eier auszubrüten und zählt damit zu den größten seiner Art in ganz Europa.

## Das Ende der Gewerbefreiheit

**Einführung von Handwerkerkarten – Schwere Strafen für Übertretungen**

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat der Senat eine Rechtsverordnung erlassen, die die Einführung von Handwerkerkarten bringt. Wer ein Handwerk selbstständig betreibt, muß durch Vorlegung einer Handwerkerkarte den Nachweis erbringen, daß er die Berufsbefähigung dieses Handwerks besitzt. Wer bei Infrastrukturen dieser Verordnung im Freistaat ein Handwerk selbstständig betreibt, muß seine Arbeit einstellen, wenn er den Voraussetzungen für die Ausstellung einer Handwerkerkarte nicht genügt. Die Handwerkerkarte wird nur auf Antrag und auf Grund der nachgewiesenen Berufsbefähigung erteilt. Die Berufsbefähigung ist nachgewiesen, wenn der Antragsteller in dem Handwerksteil, den er selbstständig betreibt, will oder betreibt.

1. die Meisterprüfung bestanden hat, mindestens aber die Besugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt,

oder nach einer mindestens dreijährigen Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden hat und mindestens 10 Jahre hindurch als Handwerksgehilfe oder in leitender Stellung tätig gewesen ist;

2. oder mindestens 3 Jahre hindurch eine Ausbildung als Facharbeiter in einem Unternehmen der Industrie oder des Handels genossen, die Gesellenprüfung bestanden hat und 10 Jahre hindurch als solcher oder in leitender Stellung tätig gewesen

oder 5 Jahre hindurch in einem solchen Unternehmen als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist;

3. das Reifezeugnis einer staatlich anerkannten Hochschule oder einer Hochschule, welche die Fachkenntnisse für den Handwerksteil vermittelt, besitzt.

Kann der Antragsteller seine Berufsbefähigung nach-

weisen, so ist die Berufsbefähigung auch in einem anderen Handwerksteil, den er betreibt will oder betreibt, als nachgewiesen anzusehen, wenn er fünf Jahre hindurch persönlich diesen Handwerksteil selbstständig ausgeübt hat oder während einer gleich langen Zeit in diesem als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist.

Inhaber oder Leiter von Industrie und Handelsunternehmen bedürfen der Handwerkerkarte nicht. Handwerksbetriebe können nach dem Tode des Inhabers von dem Erben fortgesetzt werden.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig ein Handwerk ohne die erforderliche Handwerkerkarte betreibt, wird mit Geldstrafen bis zu 3000 Gulden im Unvermögensfalle mit Haft und im Wiederholungsfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die Verordnung tritt mit dem 1. April 1932 in Kraft.

### Entscheidung über Ein- und Ausfuhr-Beschränkungen beantragt

Die polnische Regierung hat beim Hohen Kommissar des Volksbundes auf Grund des Artikels 50 des Pariser Vertrages eine Entscheidung in der Frage von Ein- und Ausfuhrbeschränkungen für Waren auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig in Abänderung der Bestimmungen des 6. und 7. Teiles des Warschauer Abkommen vom 24. Oktober 1921 gefestigt. Der Hoge Kommissar hat noch vorgezehnem Berfahren die Danziger Regierung zur Stellungnahme aufgefordert.



## Die Korruption bei den Rechtsradikalen

Für die Ordnung an den Universitäten — Die Beratungen des preußischen Landtags

Der preußische Landtag beriet am Mittwoch in erster Sitzung die neue Disziplinarordnung für Studenten. Nach der Einführungrede des Kultusministers Grimme trugen die Rechtsparteien ihre Angste vor, ob nicht der berühmte Studentenfreiheit durch das neue Disziplinarrecht irgendwie zu nahe getreten würde. Eine Bestürzung, die um so gründlicher ist, als sämtliche Hochschulektoren sich mit der Vorlage einverstanden erklärt hatten.

Der sozialdemokratische Redner Hoxes erinnerte daran, daß bis zum Jahre 1900 jeder Student, der sich sozialdemokratisch irgendwie betätigte von den Universitäten entsezt worden ist. Im übrigen seien die Studenten sämtlich Stipendiaten der Allgemeinheit;

nur auf Kosten der Volksmassen könnte ihre Ausbildung durchgeführt werden.

Wenn daher die nationalsozialistischen Studenten die Universitäten jetzt überall zu Skapellen und Prügeleien missbrauchen und nachher — mit nordischer List — die Verantwortung dafür von sich abdrücken, so sei es allerdings gebietserische Pflicht des Aufsichtsrates, für die Ordnung und der Lehrfreiheit zu sorgen.

Diesem Standpunkt schlossen sich die anderen Regierungsparteien an. Der Entwurf wurde schließlich dem Unterschlagsausschuß überwiesen.

Der Landtag erledigte dann noch eine lange Reihe von Ausschußberichten, von denen sich die meisten auf Korruptionsfälle in der agrarischen Bewegung der Ostprovinzen bezogen. So hat Direktor Hagemann von der Pommerischen Hauptgenossenschaft, wie Abg. Künner (Soz.) als Berichterstatter des Rechtsausschusses vortrug, fünf Jahre lang systematisch die Zollbehörde um mehr als eine Million begauert.

Im Gehalt hat dieser Hagemann 54 000 Mark im Jahre bezogen, aber 18 000 Mark hat er nur versteuert.

Zu Recht hat er sich freiwillig einer Steuerstrafe von 100 000 Mark unterworfen. Obwohl bei den Beträgen fünf Jahre lang falsche Bücher geführt worden sind, hat die erste Gerichtshaltung die Schulden nur wegen fahrlässiger Beurteilung verurteilt. Dafür, daß die Staatsanwaltschaft Bezugnahme eingelegt hat, erübrigte sich bis auf weiteres eine Beschlusssatzung des Parlaments. Ueberflüssig zu sagen, daß in diesen und allen anderen Fällen die Rechtsparteien ihre Korruption und bloßgestellten Mitglieder zu schützen suchen. Weiterberatung Donnerstag.

## Der Schwurengesang der „Harzburger Röller“

Der Stahlhelm bellagt sich über die Großschnauze Hitlers

Der politische Referent des Landesverbands Braunschweig im Stahlhelm, Krempel, machte auf einem staatspolitischen Abend der Deutschen Nationalen Volkspartei bemerkenswerte Mitteilungen über die Verhältnisse innerhalb der „nationalen Front“. Krempel erklärte, daß seine Informationen nicht mehr als vertraulich betrachtet zu werden brauchen.

Die Kandidatur Düsterbergs sei — so führte Krempel aus — nur deshalb ins Auge gesetzt worden, weil die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm die nationalsozialistischen Bedingungen von Harzburg auf keinen Fall hätten annehmen können. Hitler habe in Harzburg erklärt, in einem Vierteljahr werde er die Herrschaft in Preußen in der Hand haben. Diese Voraussetzung sei in keiner Weise eingetroffen. Von den Nationalsozialisten seien nach der Übernahme der Macht im Reich und nach einem Sieg bei der Reichspräsidentenwahl die Posten des Reichskanzlers, des Außenministers, des Wehrministers und des Innenministers verlangt worden. Eugenberg und dem Stahlhelm habe man lediglich die Verwaltung der Finanzen in die Hand geben wollen. So habe man die Deutschnationalen und die Stahlhelmsvertreter zu Bonzen der Nazis machen wollen, während die Nationalsozialisten die Macht allein in der Hand gehalten hätten. Hitler habe sogar über den Fortbestand des Stahlhelms keine bindenden Versprechungen abgeben wollen.

Aus diesen Gründen hätten Deutschnationale und Stahlhelmer die Kandidatur Hitlers auf keinen Fall unterstützen können. Wenn Hitler etwas anderes angenommen habe, so habe er sich eben gründlich geirrt.

## „Es geht um alles“

Der Führer des deutschen Zentrums appelliert an die Staatsgewalt

Auf einer Vertretertagung der Berliner Zentrumspartei hat der Parteiführer Kaas, der in der vergangenen Woche in der Reichstagsdebatte nicht das Wort ergriffen hatte, in einer großen Rede über die Bedeutung und die Tragweite des 13. März gesprochen. Er erklärte: „Es geht um alles. Es geht um alles das, was wir in mühseliger Arbeit in den letzten 12 Jahren nach einem namenlosen Zusammenbruch geschaffen haben. Der Weg der letzten 12 Jahre sei zwar ein Kreuzweg, aber kein Irriweg gewesen. Es sei Zeit, daß der Volksstaat sich aufstellt und von seiner Macht Gebrauch macht. Es sei Zeit, daß alle verantwortlichen Stellen nicht nur dann eingreifen, wenn die Flammen schon aus dem Dach schlagen, sondern daß zu den kleinen und großen Brandstiftern schon dann aus die Finger schlagen, wenn sie das Brandmaterial zusammengeraten. Die Staatsgewalt müsse, wenn sie überhaupt Staatsgewalt sein wolle, vor allem gegen jene vorgehen, die den Knüppel-, Schlagring- und Revolverkommunisten in die politische Ausübung hineingetragen haben, aber nicht gegen jene, die sich bisher ehrlich und vorbehaltlos auf der Linie des rein geistigen Kampfes gehalten haben.“

## Von Nazis erstickt

An einer einsamen Stelle der Landstraße nach Halle wurde der Gauführer Gläser aus Seelen erstickt. Der Überfallene, der als kommunistischer Funktionär in der Gegend bekannt war, wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Obwohl alle Umstände darauf hindeuten, daß es sich um eine neue Bluttat der Nazis handelt, tischt das Hallesehe Naziblatt seinen Lesern ein Märchen von einem kommunistischen Gemetzel auf.

## Bierkreis zusammengebrochen

Der Berliner Bierboykott ist im Laufe des Mittwochabends zusammengebrochen. Zahlreiche Gasthäuser haben im Hinblick auf die angekündigten Vermittlungsvorschläge und auf die Stimmung des Publikums den Boykott aufgegeben. Bald danach, gegen 11 Uhr abends, hat die Volkskommission der Gastwirtevereinigung Berlins nach mehrstündigem Verhandlung den Bierkreis geschlossen. In den meisten der in der Volkskommission vertretenen Einzelorganisationen war noch am Nachmittag die Weiterführung des Streiks befohlen worden.

Die englische Leinen-Kontrollordnung, die den Erwerb von Leinen nur für Import- und Exportzwecke gestattete, ist aufgehoben worden. In Erwartung der Auflösung dieser Verordnung war der Pfandkurs in den letzten Tagen durchweg fest.

## Gefahr für die öffentliche Gesundheit

Unglaubliche Zustände — Das Ende der Krankenversicherung auf dem Lande

Die systematische Unterdrückung der Krankenlastenbeitäge durch die ländlichen Arbeitgeber hat auf dem Lande zu Verhältnissen geführt, die geradezu ein Stalau sind. Nach wie vor werden den Arzten die Krankenlastenbeitäge vom Lohn abgezogen, von den Arbeitgebern jedoch nicht an die Krankenkasse weitergeleitet. Wenn der Versicherer das Recht hat frank zu werden, muß er ebenfalls

Arzt und Apotheker aus eigener Tasche bezahlen,

was bei dem geringen Lohn der Landarbeiter sicherlich nicht leicht ist. Die Kasse ist verpflichtet, diese Gelder zurückzuerstatten. Doch die bedauernswerten Leute bemühen sich sehr oft vergeblich darum. Die Kassenschalter der Landkassenfirma Große Werdau sind oft eine ganze Woche lang geschlossen. Bis zu 60 Personen haben stundenlange Wege gemacht, um nach Reutewitz zu kommen und das für Arzt und Apotheker verauslagte Geld erstattet zu erhalten. Sie lassen vergeblich, denn die Kassenschalter bleiben geschlossen. Viert bis fünftausend ist in einigen Fällen dieser stundenlange Weg vergeblich gemacht worden.

Seit, wo auch die Zentrumspartei unter dieser Misshandlung zu leiden haben, regt sich auch die „Danziger Vorberichtung“ über die unehrenhaften Zustände bei den Landkassenfirmen auf. Sie schreibt von himmelreichenden Zuständen, man könne es nicht begreifen, daß solche Dinge überhaupt möglich seien und seit Monaten bewußt sabotiert und es scheine, daß unter gewissen Kreisen von Arbeitgebern geradezu Verbindungen getroffen worden sind, die Krankenlastenbeitäge nicht aufzuführen. Es sei allerhöchste Zeit, daß der Senat hier sofort und mit allen Mitteln dagegentritt.

Von „roter Wirtschaft“ ist jetzt mit keinem Wort mehr in dem Zentrumblatt die Rede, während noch bei der Krankenlastenfirma der Kampf vom Zentrum unter der Parole „Gegen die rote Wirtschaft“ geführt wurde. Wie hat der katholische Arbeiterschreiber Biericht, der bei dem Zentrumssitz in Reutewitz sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, damals über die „rote Wirtschaft“ gewettet und diese als die Quelle der Finanzschwierigkeiten hingestellt. Der Kampf gegen die „rote Wirtschaft“ hatte eine besondere Ursache, denn die bischöflichen Peiter der Landkassenfirma Große Werdau hatten die

„Fernbehandlung“ und die Schreibungen in der Deutschen Apotheke zur Anzeige gebracht, nachdem Landbundmitglieder zuerst auf diese Beträgerreien aufmerksam gemacht hatten. Damit nun die in der Kasse beteiligten Zentrumspartei, auch der Apotheker Schuhmann ist ein eisiger Zentrumspartei, möglichst glimpflich davongelaufen, haben die Zentrumspartei in Gemeinschaft mit den Arbeitgebern den Kampf gegen die Freien Gewerkschaften geführt. Da dieser Kampf nicht zu dem gewünschten Ziele führte, untersetzte man die Krankenkassen dem Landrat Hinz, worauf bald ein

Staatsbeamte, Zugler mit der Leitung der Kasse beauftragt wurde.

Die Organe der Kasse wurden festgestellt.

Hatten die ländlichen Besitzer bis dahin wenigstens noch hin und wieder die Krankenlastenbeitäge abgeführt, weil die Organe der Kasse Zwangsmaßnahmen ergreifen, so hätte nunmehr, nachdem der Staatsbeamte Zugler die Kasse übernommen, die Abführung der Beiträge nahezu gänzlich auf. Die ländlichen Besitzer erwarteten von dem neuen Peiter der Krankenkasse, der durch Senator Hinz eingesetzt war, daß er jede Zwangsmaßnahme unterlassen werde. Die Folge ist, daß die Krankenkasse ihre Schalter schließen muß, weber ihren Verpflichtungen nachkommen kann, noch den Versicherer bezahlen darf. Durch die Kasse wäre heute noch in der Lage, ihren Verpflichtungen voll und ganz nachkommen zu können, wenn die ausstehenden Beiträge gezahlt werden.

Eine halbe Million Gulden Beiträge sind rückständig, demgegenüber 2000 Gulden Schulden stehen.

Der Staatsbeamte Zugler ist ancheinend nicht in der Lage, die Kasse zu verwahren. Es wäre deshalb an der Zeit, die ordnungsgemäß gewählten Organe der Kasse wieder in Tätigkeit treten zu lassen. Wären sie weiter in der Kasse tätig geblieben, hätten die Verhältnisse nicht ein so katastrophales Ausmaß angenommen.

Das Zentrumblatt fordert das Eingreifen des Senats. Wenn dieser die Verhältnisse der Krankenkassen auf dem Lande prüfen wollte, dann wird er gut tun, sich einmal mit der Frage zu beschäftigen, welche Rolle in diesem Standort der neu gewählte Landbundsführer, der Peiter Dr. Rauchwald, spielt.

## Die Beschäftigung der Saisonarbeiter

Danziger Parallelarbeiter

Das Gesetz über die Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft vom Jahre 1929 ist vom Senat wie folgt geändert: Landwirtschaftliche Wanderarbeiter dürfen eine Arbeitsstelle nur antreten, wenn sie im Besitz einer Wanderarbeiterkarte sind. Die Genehmigung darf nur für Ackerbauarbeiten, die sich auf den Anbau von Hack- und Ofenfrüchten sowie von Gemüsen erstrecken und nur für einen Zeitraum zwischen dem 15. April und dem 15. November jeden Jahres erteilt werden. Eine Genehmigung bedarf es auch dann, wenn die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Wanderarbeiters nur teilweise in Ackerbauarbeiten besteht. Bei der Feststellung der Zahl der neunzehn Wanderarbeiter ist neben der Größe der Anbaustäcke von Hack- und Ofenfrüchten die Zahl der ständig beschäftigten Wanderarbeiter zu berücksichtigen.

Dem Arbeitgeber sind vom Landesarbeitsamt bei der Erteilung der Genehmigung Danziger Wanderarbeiter für die gleiche Dauer, der Beschäftigung der Wanderarbeiter zu zuweisen (Parallelarbeiter).

Es sollen nur Arbeiter von gleichem Geschlecht zugewiesen werden, ihre Zahl darf die der bewilligten Wanderarbeiter nicht übersteigen. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Parallelarbeiter gegen tarifliche oder beim Fehlen eines Tarifes gegen tatsächliche Löhne zu beschäftigen. Soweit Arbeiten auszuführen sind, bei denen die Berrichtung im Aktord üblich ist, müssen sie auch gegen angemessenen Aktordlohn verrichtet werden. Wenn eine Beschäftigung infolge Witterungsverhältnissen nicht möglich ist, haben die Parallelarbeiter lediglich Anspruch auf Unterkunft und Verpflegung in Natur. Wird Unterkunft und Verpflegung nicht gewährt, so hat der Arbeitgeber entsprechendes urstößliches Entgelt in bar zu zahlen.

Ausnahmen von den Bestimmungen sind nur mit Zustimmung des Senats oder der von ihm beauftragten Dienststelle zulässig.

Die Genehmigung zur Beschäftigung von Saisonarbeitern kann ganz oder teilweise zurückgedezogen werden, wenn der Arbeitgeber seinen Verpflichtungen bezüglich der Beschäftigung Danziger Arbeiter nicht nachkommt und ist zu widerzuweisen, wenn sie sonst nicht oder nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Die Genehmigung kann bedingt und widerruflich erteilt werden.

Werden die landwirtschaftlichen Wanderarbeiter vom Arbeitgeber nicht gegen Krankheit verjüngt, so ist dieser verpflichtet, ihnen im Falle ihrer Erkrankung die notwendige ärztliche Versorgung — einschließlich Apothekenversorgung — zu gewähren.

Deutschland hat die Beschäftigung polnischer Saisonarbeiter gänzlich unterbunden mit Rücksicht auf die riesige Erwerbslosigkeit einheimischer Arbeiter. Durch die Verordnung des Senats soll für den Freistaat die Zahl der polnischen Saisonarbeiter ansteigend eingeschränkt werden. Die Bevölkerung soll für jeden Polen auch einen Danziger einfstellen.

Auf die Einzelheiten der Verordnung werden wir noch zurückkommen.

## Unser Wetterbericht

Wolzig, teils heiter, leichter Frost, tags milder

Allgemeiner Wetterbericht: Das Hochdruckgebiet wandert heute Südrussland. In seinem Bereich dauert der Straßentief noch an. Über Mitteleuropa liegt eine schwache Frische nieder. Drudes, die das Tief über der Karantensee mit dem niedrigeren Druck des Mittelmeergebietes verbindet. Zunehmende Bewölkung und Ausbreitung winterlicher Luft in hohen Schichten hat hier den Frost gemildert. Im Rücken der Depression bringt bei steigendem Druck positive Luft über Island und dem Nordmeer südwärts.

Wetterbericht für morgen: Heiter, später Bewölkungszunahme, schwache Winde aus Südost bis Südwest, leichter bis mäßiger Frost, tags milder.

Aussichten für Sonnabend: Wolzig, milder. Maximum des letzten Tages: — 0,7 Grad. — Minimum der letzten Nacht: — 10,1 Grad.

Die Danziger Feuerwehr wurde gestern, Mittwoch, gegen 10.48 Uhr nach der Heiligen-Geist-Straße 81 gerufen. Dort brannten im Keller Holzwolle, Äste und Kellergänge. Um 17.12 Uhr brannten im Hause Wallstraße 18 Lämmen über einer eisernen Kochplatte. Ein Nebenbrand beschädigte in der vergangenen Nacht um 0.09 Uhr die Feuerwehr in der Gr. Dehlinstraße 6. Gestern vor mittig um 10.30 Uhr mußte die Wehr nach dem Kaiserhafen hinaus, wo in einem Holzkontrakt der Firma Holzindustrie Feuer ausgebrochen war. Das Feuer ist zur Stunde noch nicht gelöscht.

## Die Ausstellung von Hasenarbeiterkarten

Eine Verordnung des Senats

Der Senat erlässt im heutigen Gesetzblatt eine Verordnung über die Ausgabe von Hasenarbeiterkarten. Es wird darin folgendes gesagt: Auf Grund des § 1 Abs. 3 T. 32 des Erneuerungsgesetzes vom 1. 9. 1931 (G. Bl. S. 719) wird folgendes mit Genehmigung bestimmt: § 1. Die Berrichtung von Hasenarbeiten im Danziger Hafen ist nur Arbeitnehmern gestattet, die im Besitz einer gültigen Hasenarbeiterkarte sind. Welche Arbeiten zu Hasenarbeiten zu rechnen sind, bestimmt der Senat. § 2. Die Hasenarbeiterkarten gibt das Landesarbeitsamt aus. Das Nächste über Erteilung und Entziehung sowie über Art der Ausgabe, die Form der Karte und ihre Gültigkeitsdauer wird durch besondere Verordnung des Senats bestimmt. Für die Ausstellung der Karten kann eine Gebühr erhoben werden. § 3. Über Begehren wegen Verfolgung und Entziehung der Hasenarbeiterkarte entscheidet der Hafenausschuß für den Hasenbetrieb beim Landesarbeitsamt. § 4. Die Hasenarbeiterkarte verliert ihre Gültigkeit, wenn sie nicht in Zeiträumen von je 2 Monaten durch Abstempelung vom Landesarbeitsamt verlängert werden. § 5. Mit Geldstrafe bis zu 1000 Gulden oder Gefängnis bis zu 3 Monaten wird bestraft, wer dem § 1 zuwidert ohne Hasenarbeiterkarte im Hafen Arbeiter beschäftigt oder Arbeit aufnimmt. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag des Landesarbeitsamtes ein. § 6. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1932 in Kraft.

## Blutprobe auf Alkohol

Unfälle durch Trunkenheit

Die schwedische Polizei hat seit einiger Zeit ein von dem bekannten Juristen Professor Widmar erfundenes Verfahren eingeführt, mit dessen Hilfe durch eine Blutprobe einwandfrei festgestellt werden kann, ob ein Mensch unter dem Einfluß von Alkohol steht. Diese Unterprüfung ist in erster Linie wichtig bei Verkehrsunfällen, da gerade in Schweden Fahrzeuglenker, die durch Trunkenheit Unfälle verübt haben, außerordentlich schwer bestraft werden. Professor Widmars Verfahren gibt die Möglichkeit, bereits ein Quantum von 5 Gramm Alkohol im Blut einwandfrei festzustellen.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Wachtmeister der Schubpolizei Walter Michaelis aus Danzig-Langfuhr hat am 5. Juli 1931 einen unbekannt gebliebenen Mann vom Tode des Ertrinkens in der Orla bei Danzig-Haubude mit Mut und schneller Entschlossenheit unter Lebensgefahr gerettet. Der Senat hat dem Retteter die Rettungsmedaille verliehen.

Capitol-Lichtspiele geben heute in einem Inserat bekannt, daß bis zum 8. März die Gutscheine der Straßenbahnen eingelöst werden. Ab 9. März werden die Eintrittspreise um die Hälfte gesenkt.

Danziger Standesamt vom 2. März 1932

Todesfälle: Ehefrau Paulina Klebkowski geb. Wygocki, 65 J. — Eisenbahner Felix Wischniewski, 39 J. — Sohn des Kellners Kurt Steinfurth, 24 Std. — Sohn des Arbeiters Bruno Rathke, 1 Mt. 18 Tg. — Schmiedegehilfe Albert Scholz, 63 J. — Ehefrau Liane Trötsch geb. Lupelow, 54 J. —

## Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 8. März 1931

	1. 3	2. 3.	1. 3	1. 3
Krafan . . . . .	— 2.54	— 2.54	Roan Sacz . . . + 1.74	+ 1.68
Szimroff . . . . .	— 1.10	— 1.40		

## Amtl. Bekanntmachungen

Die Lieferungen der Fleisch- und Wurstwaren für das Altersheim Belonien vom 1. 4. bis 30. 9. 1932 werden hiermit öffentlich ausgeschrieben. Bedingungen liegen bei der Verwaltung vor.

Altersheim Belonien, Danzig-Öliva.

## Versammlungsanzeiger

**GTA**, Riedenstadt, Donnerstag, den 8. 3. 1932, abends 7 Uhr: Kammertheaterabend. Leiter: Gen. Bahr.

**GPD**, 4. Bezirk, Schlesien, Donnerstag, den 9. März, abends 7 Uhr, im Friedrichshain: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Lehrer H. O. I. - Musikal. Bewegungskunst und Gesangspartie. 2. Beiratssangelehrten. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen. - Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

**GTA**, 19. Bezirk, Sonnenhof, Donnerstag, den 9. März, abends 7 Uhr, im bekannten Hotel: Funktionärsbildung, Eröffnung aller Funktionäre bringend erforderlich.

**GTA**, Karl-Liebknecht-Gruppe, heute beschließen sich alle Genossen am Turnen in der Weidengasse. R. B.

**GPD**, Breiten, Donnerstag, 3. März, abends 7 Uhr, im Goldenen Löwen: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. P. I. - Die politische Arbeit. 2. Vereinsangelehrten. 3. Wahl der Delegierten zur Kreisversammlung.

**GTA**, Brenau, Sonnabend, Donnerstag, den 3. März, abends 7 Uhr: im bekannten Hotel: Funktionärsbildung, Eröffnung aller Funktionäre bringend erforderlich.

**GTA**, Karl-Liebknecht-Gruppe, heute beschließen sich alle Genossen am Turnen in der Weidengasse. R. B.

**GPD**, Breiten, Donnerstag, 3. März, abends 7 Uhr, im Goldenen Löwen: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. P. I. - Die politische Arbeit. 2. Vereinsangelehrten. 3. Wahl der Delegierten zur Kreisversammlung.

**GTA**, Brenau, heute nach der Mitgliederveranstaltung bei Genau, Galions zum goldenen Löwen führt unter Hochbegeisterung statt. Vierter Platz Ruhland. Das Eröffnen aller Mitglieder ist erforderlich. Freundschaft! Der Vorstand.

**GTA**, Neukloster, Donnerstag, den 3. März, abends 7 Uhr abends: Mitgliederveranstaltung. Mitgliedsbuch ist mitzubringen!

**GTA**, Braunk. Donnerstag, den 3. März, abends 6 Uhr, in der Turnhalle: Soldaten-Ausfahrt und Sehrt vom Funktionskunstunterricht in Elbing. Leiter: Genossen Böller. Vollzählige Gruppen ist Pflicht.

**GTA**, Frauenfunktionskünste, Danzig-Stadt, Freitag, den 4. März, abends 7 Uhr, im Friedenssaal: Sitzung der Frauenfunktionskünste von Danzig-Stadt. Die Funktionärinnen aus allen Bezirken müssen unbedingt erscheinen, da wichtige Fragen zu besprechen sind.

Die Frauenfunktionskünste.

**GPD**, 2. Bezirk, Rennbahnstraße, Freitag, den 4. März, abends 6 Uhr, im Kameraden-Haus: Erweiterte Funktionärsbildung und Versammlung des Herbergrups. Funktionärinnen aller Bezirke kommenden Genossen und Genossinnen unbedingt erforderlich. Der Beirat vorstand.

**GTA**, Danzig, Auguste-Schell-Gruppe, Freitag, den 4. März, abends 7 Uhr, im Raum: Vortrag über "Hub und Radel". Referent: Herbert Schöler.

**GPD**, Rostock, Am freitag, dem 4. März, abends 7.30 Uhr, im Bürgerheim: Funktionärsbildung. Alle Funktionäre müssen unbedingt erscheinen.

**GTA**, Danzig, Frieder-Obert-Gruppe, Freitag, den 4. März, abends 7 Uhr, im Raum: Vortrag des Gen. Seidner. Wir bitten alle Genossen zu erscheinen.

**GPD**, 4. Bezirk, Schlesien, Königsberg, Freitagabend! Der 4. Bezirk vereinigt am Sonnabend, dem 5. März, 19.30 Uhr, im Friedenssaal ein. Beiratssangelehrten und Funktionärinnen der verschiedenen Gruppen, Eintritt: 20 Pf., 50 Pf. und 1 Gulden. Programme die zum Eintritt bereitgestellt sind im Parteizirkus und bei den Gewerken des 4. Bezirks zu haben. Aus dem Programm: Schule, Freizeit- und Gewerbeanspruch. Sammeln. Es ist keine Parteidiscipline und Gewerbeabsatzvölker, auch aus anderen Bezirken und mit ihren Angehörigen, freuen und Belohnen hierzu unbedingt eingeladen.

**GTA**, Diese Sonnabend, den 5. März, abends 5 Uhr: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GPD**, Klein-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7 Uhr: Sozialistische Feiernde. Autorität des Gen. Krause. Alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung und mit ihren Angehörigen treulich eingeladen.

**GTA**, Groß-Bieberau, Sonnabend, den 5. März 1932, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7 Uhr: Sozialistische Feiernde. Autorität des Gen. Krause. Alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung und mit ihren Angehörigen treulich eingeladen.

**GTA**, Groß-Bieberau, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr, im Kurhaus St. Peter: Mitgliederveranstaltung, Tanzordnung: 1. Vortrag des Gen. Friedenthal. Funktionärinnen aller Mitglieder dringend erforderlich.

**GTA**, Groß-Rummelsburg, Sonnabend, den 5. März, abends 7.30 Uhr,

**Die Firma „Schnieke“ und „Strotz“**

# Der Heilkundige von der Stempelstelle

Nozi-Gesundheitskräutertee — Die „höchsten Glücksgüter“ auf Stottern

„Die höchsten Glücksgüter der Menschheit sind Gesundheit und Schönheit. Der Mann, der das sagt, schwenkt in der Hand eine Brennschere. Er hat nicht viel Zeit, denn durch den langen, engen Korridor der Kleinbürgerwohnung im Osten der Stadt schallen Rufe, die ihm gelten!“ Es kommt heute darauf an, die Sachlage zu erkennen und sich entsprechend anzustellen. Sie sehen ja selbst: wir sparen Speisen! Wir sind sogenannte „Wilde“. Ich bin ein „wilder Friseur“ und mein Sozus ist ein wilder ... Aber das wird er Ihnen jetzt erläutern! Sie sehen: ich habe keine Zeit. Aber er wird Ihnen schon ein paar Minuten widmen können, denn seine Patienten kommen erst später!“

Schon ist der junge Mann im weißen Friseurkittel verschwunden.

Schon ist man allein, in einem gerüchtdurchschwelteten Raum und Wartezimmer. So primitiv das alles ist, ist man doch gespannt auf die Worte des „Sozius“.

Ich befinde mich nämlich in der Wohnung eines der prominentesten Berliner wilden Stempelfriseure, dem seine Kundenschaft den Spitznamen „Schnieke“ verliehen hat und eines ganz merkwürdigen Heilkundigen „Strotz“, der jedoch nicht in die Reihe der vielen tausen Berliner Kurpfuscher einzubeziehen ist. Hier „verschönern“ und „kurieren“ die zwei. Hierher kommen die Menschen, die „der Menschheit höchste Glücksgüter“ erwerben wollen. Alle oder wenigstens bei weitem die meisten sind arbeitslos. Diese Wohnung liegt ja auch in unmittelbarer Nähe einer Stempelstelle und eines Arbeitsnachweises!

Herr „Strotz“, der tatsächlich vor Gesundheit förmlich „strotzt“, kommt gleich zur Sache.

„Ich bin,“ sagt er, „kein Heilkünstler und schäfe es sehr daneben, wenn man mich dafür hält. Im Gegenteil, ich bin der Meinung, daß die Lücke in unserer medizinischen Gesetzgebung, die unbeschrankte Kurierfreiheit (mit Ausnahme der Geschlechtskrankheiten) für jeden Bürger, dem Kulturstandpunkt der Südkannibalen entspricht, keineswegs aber dem des deutschen Volkes. Die Auswirkungen sind ja auch verheerend genug! Es ist eigentlich unglaublich, auf welch voruriertplumpen Dummenfang gerade bei Heikwindlern die aufgeklärte Berliner Bevölkerung dauernd hereinfällt. Ja, es geht soweit, daß es — sage und schreibe! — nationalsozialistische Heilmittel von Pfeiffabrikanten gibt. „Arya-Paria“ heißt eine solche Nazi-Gesundheitskräutermark!

Nein, mein Amt hier ist, Nervosität zu beheben! Die Krankheit der meisten Kranken dieser Umgebung ist die „Stempelpsychose“, durch die man unabdingt zum Hypochondriker wird und sich alle möglichen Gebrechen einredet! Ich bin so weit medizinisch vorgedichtet, daß ich ertegne: Gott und Unrecht! Wirklich Kränke schicke ich zum Arzt, aber fünfundachtzig Prozent aller Patienten kann ich gegen ein geringes Entgelt beruhigen und ihnen harmlose Schlaf- und Beruhigungsmittel verordnen!

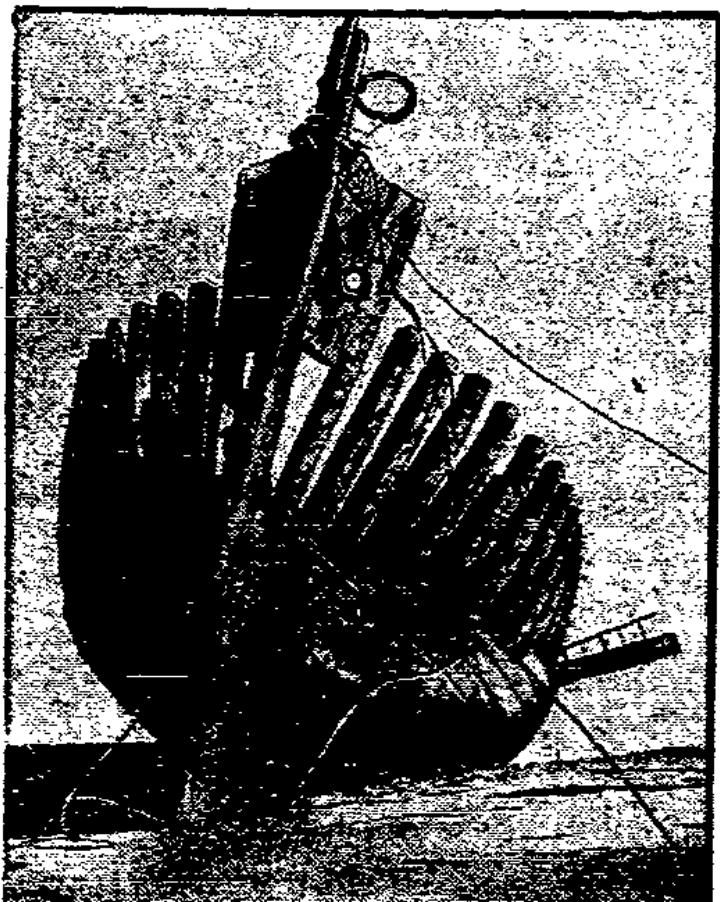
„Mein Sozus bei, wie Sie ja wissen, die Leute „Schnieke“ und „Strotz“ macht,

geht bei seiner Arbeit von der Voraussetzung aus, daß „Blühendes Aussehen“, die unerlässliche Vorbedingung für Stellungsuchende ist! Für Stellungsuchende wohlgemerkt! Denn wir haben ja das Abzählungsproblem eingeführt, das wohl als das originellste Berlins angesprochen werden kann! Während der „Reparaturzeit“ zahlen die Kunden Schniekes nur bei jeder Behandlung einen Bruchteil der regulären Summe. Erst, wenn sie eine Stellung gefunden haben, beginnen sie abzufüttern. Wir haben bisher recht gute Erfolge mit dem System erzielt. Hilfe vergiszt einer nicht, der einmal in der Tinte sah. Natürlich scheidet die eine Kategorie der Arbeitslosen für uns aus, die Apathischen nämlich, die sich gar nicht mehr um Arbeit bemühen. Aber wer ein „Indentagähnein“ und wer ein wirklich Stellungsuchender ist, das hat man ja rasch heraus!

Mein Sozus Schnieke und ich arbeiten uns in die Hand. Die kleinen, von der zerwürvenden Viel-zu-viel-Zeit erschöpften Menschen, die mich konsultieren und die ich dann beruhige, schicke ich gleich zwei Türen weiter zu Schnieke, der sie dann „fit“ macht.

Verlassen Sie sich darauf, erst das Bewußtsein, gejünd zu sein, nicht schon äußerlich hinter den anderen, glücklicheren zurückzusehen, verleiht dem Stellungsuchenden die nötige Sicherheit, ohne die noch nie jemand eine neue Stellung erhalten hat. Ja, die höchsten Glücksgüter der Menschheit ...“

**War einst zu fernen Gestaden gefahren ...**



Sobald ein Schiff nach jahrelangem Gebrauch feuerfertig geworden ist, wird es abgewrackt. Die Metallteile werden zum Teufel wieder verwendete oder eingeschmolzen. Nur ein trauriges Holzwrack bleibt auf dem Strand liegen, von dem sich die Armen Bretter zum Feuer abreißen. Ein altes Schiff im Hamburger Hafen, das wie ein urrotes Piratenschiff aussieht.

„Da ich diesen Ausspruch bereits von dem wilden Friseur „Schnieke“ erfahren habe, verabschiede ich mich von dem anderen „wilden“ Wohltäter der Menschheit und gehe ...“

Auf der Treppe begegnet mir eine außerordentlich gut ausgemachte junge Dame. „Na,“ frage ich, „auch zu Schnieke?“

**Renovieren lassen?**

Bischof Fassade auffrischen?“

„Ah,“ entgegnet die Schöne resigniert, „das hat ja alles keinen Zweck. Als ich noch mit meinem vermaultem Profil, mit meinen entgleisten Gesichtszügen auf die Menschen losgelassen wurde, war viel eher was los. Ob man als häßliche Nachteule vor Hunger verreckt, oder in Schönheit stirbt, ist ja so egal!“

Georg Huelsenbeck.



Gesundheit, Förderung des Wachstums und Widerstandsfähigkeit gegen Infektions-Krankheiten, wie Grippe, Keuchhusten usw. gebracht. Scott enthält die Aufbaustoffe, wie: Fett, Kalk, Phosphor und alle Vitamine. Scott ist bedeutend billiger geworden, denn die große Doppelflasche kostet nur G 3.30. Verlangen Sie nicht irgendeine, sondern ausdrücklich die echte Scott's Emulsion!



**7000 Liter Milch werden verschüttet!**

Das geschieht in einer „christlichen Welt“, in der Millionen Kinder hungern. Um gegen die Herabsetzung der Milchpreise in Texas (USA) zu protestieren, vergossen die Mitglieder der Südtexas-Milchgesellschaft 1500 Gallonen (6800 Liter) Milch. Das Ausgießen geschah vor den Häusern derjenigen Einwohner, die als Urheber der Preisentlastung betrachtet wurden.

**Wenn Lindberghs Baby verschwindet ...**

## Almerica steht Kopf!

**Ein Expressionsversuch — Lindbergh soll 50000 Dollar zahlen**

Amerika ist über Nacht in durchbare Aufregung versetzt: Charles August Lindbergh junior, das 19 Monate alte Baby des amerikanischen Ozeanfliegers Lindbergh, wurde in Hopewell (New Jersey) aus der Wohnung seiner Eltern geraubt und bis jetzt noch nicht wiedergefunden. Die amtlichen Stellen nehmen den Fall sehr ernst: innerhalb zweier Stunden würden in einem Gebiet von der doppelten Größe Deutschlands sämtliche Polizei- und Truppenreferenzen bis auf den letzten Mann mobilisiert, um an der Auflösung des Falles zu arbeiten. Der Polizeipräsident von New York hat die Überleitung der Aktion. Neben die Motive des Kinderausfalls ist noch nichts bekannt. Voraussichtlich wird sich auch der Kongress mit dem Fall beschäftigen. Ein Antrag fordert, daß die Bestrafung von Menschenraub in die Gesetzgebung aufgenommen werden soll.

Auf einer an Oberst Lindbergh gerichteten Postkarte wurde Lindbergh in Druckaufnahmen mitgeteilt, daß sein Kind gefunden und wohlbehalten sei. Lindbergh werde noch besondere Anweisungen erhalten, nach denen er sich zu richten habe.

### 50 000 Dollar Lösegeld

Oberst Lindbergh erhält die Mitteilung, daß für sein Kind 50 000 Dollar Lösegeld gefordert werden. Die Eltern des Kindes sind bereit, diese Zahlung zu leisten.

Der Staat New Jersey hat eine Belohnung von 10 000 Dollar für die Ergreifung der Räuber ausgesetzt. Präsident Hoover hat in Washington mit dem Generalstaatsanwalt über die Entführung des Kindes Lindberghs beraten.

**Noch ein Kind verschwunden**

Der junge Sohn eines reichen Unternehmers namens

James de Gute in Miles (Ohio) ist auf dem Wege zur Schule von Unbekannten in einem Kraftwagen entführt worden.



**Um dieses Baby geht der Löwe**

Das kleine Söhnchen des Ozeanfliegers, Charles August

### Devisenschieber in Berlin

**Der Staat um 800 000 Mark betrogen**

In Berlin wurde ein Kaufmann Ludwig Ringwald festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Ringwald soll den Staat durch Devisenschiebungen um 800 000 Mark geschädigt haben.

### Bier in U. S. A.

Der Gouverneur des USA-Staates Rhode-Island unterzeichnete ein Geieb, daß den öffentlichen Verkäuf von dreizig Prozentigem Bier zuläßt. Gerner lehnt die Verwaltung von Rhode-Island die Durchführung der allgemeinen Polizeimassnahmen zur Aufrechterhaltung der Prohibition ab. Praktisch bedeutet diese Bestimmung, daß die gesamte Prohibitionüberwachung vom Bund ausgeübt werden muß.

**Abfahrt eines Flugzeuges.** Das Flugzeug des Veteranen Flugzeugführers Konstantin mußte gestern mit dem Piloten El Gibril Mohamed El Gibril und Heinrich Gunerman am Bord auf dem Fluge nach Katowice bei Breslau in Oberösterreich eine

Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Die Flieger wollen nach Erledigung der Ausbesserungsarbeiten den Flug über Italien fortsetzen.

### Jetzt wird es ernst

**Ein Selbstmord unter dem Gelächter der Zuschauer**

In der deutschsprachigen Gemeinde Tolmanometri (Sowjetpolen) veranstaltete dieer Tage ein Liebhaberbverein eine Theatervorstellung, der ein beifallsfreudiges Publikum bewohnte. Man lachte und herzte. Nach der Vorstellung betrat zu allgemeiner Überraschung ein neunzehnjähriger Bursche namens Ludwig Mezei, der selber mitgespielt hatte; noch einmal die Bühne und richtete an das Publikum die Worte:

„Bisher habt ihr gelacht, jetzt wird es ernst!“ Die Leute lachten noch mehr, als Mezei das Gewehr, das in dem Büchsenstück eine Rolle gespielt hatte, gegen seine Brust richtete. Erst als ein Schuß traf und ein Blutstrahl die Breite der Bühne rot färbte, erstarrte das Lachen. — In den Taschen des jungen Mannes wurde ein Zeitalbum gefunden, in dem er die Tat auf einen Sammlerstisch zurückföhrt. Er wurde in hoffnunglosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

## Der deutsch-polnische Außenhandel 1931

Nach den soeben veröffentlichten Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau hat sich der deutsch-polnische Warenaustausch unter Berücksichtigung der häufigsten Warengruppen im Jahre 1931 folgendermaßen gestaltet (in Millionen Zloty):

Gesamteinfuhr 1931: 350,2 (1930: 605,8)

Lebensmittel 1931: 24,4 (1930: 29,9), tierische Erzeugnisse 22,6 (32,3), Baumaterialien und keramische Erzeugnisse 21,7 (51,6), anorganische Chemikalien 11,9 (31,8), organische Chemikalien 41,4 (60,3), Farben, Farbstoffe und Lacke 8,4 (10,4), verschiedene chemische Artikel 6,7 (8,1), Metalle und Erzeugnisse 32,8 (61,1), Maschinen und Apparate 49,4 (88,8), elektrotechnische Materialien und Apparate 22,6 (86,0), Verkehrsmittel 7,1 (18,5), Papier und Erzeugnisse 19,8 (28,8), Bücher, Druckschriften und Kunstdrucke 11,8 (12,9), Textilien 31,5 (55,5), Kleidung und Konfektionswaren 4,9 (8,0), wissenschaftliche Instrumente, Schulgeräte usw. 12,4 (18,8).

Gesamtanfuhr 1931: 315,2 (1930: 626,0)

Lebensmittel 1931: 123,4 (1930: 227,4), Tiere 21,2 (24,1), tierische Erzeugnisse 24,3 (29,0), Holz und Holzwaren 24,8 (168,7), Pflanzen und deren Teile 21,0 (23,8), Brennstoffe und ihre Derivate 6,7 (11,8), anorganische Chemikalien 12,0 (16,1), organische Chemikalien 10,8 (12,9), Metalle und Erzeugnisse 46,1 (79,5), Textilien 8,6 (18,6).

In der polnischen Gesamteinfuhr nahm Deutschland im vergangenen Jahre mit 24,6 Prozent nach wie vor die erste Stelle ein. In der polnischen Ausfuhr wurde Deutschland mit 16,8 Prozent zum ersten Male von England (17 Proz.) überflügelt. Gegenüber dem Jahre 1930 war Deutschlands Anteil am polnischen Außenhandel wie in der Ausfuhr, so auch in der Einfuhr gesunken. (1930 belief sich die Einfuhr aus Deutschland auf 27,0 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr, die Ausfuhr nach Deutschland auf 26,8 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr). Die Handelsbilanz war für Deutschland 1931 mit 44,0 Mill. Zloty aktiv, nachdem sie im Jahre 1930 mit 20,8 Mill. Zloty für Deutschland passiv gewesen ist.

## Die Sicherung der deutschen Ernte

Die Meinung des Reichskommissars für die Ostküste

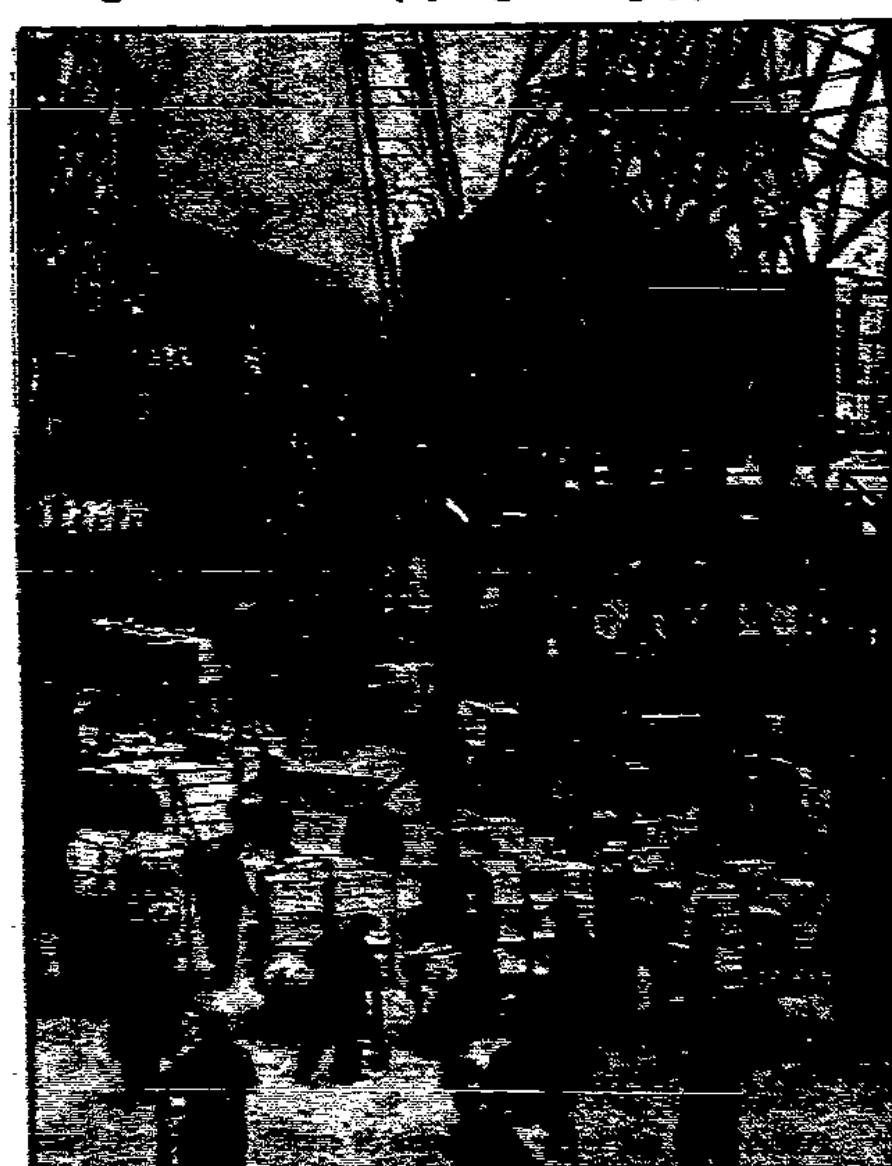
Auf einer Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wies Reichsminister Dr. Schlaeger-Schönigen auf die Gefahren hin, die der deutschen Landwirtschaft und der gesamten deutschen Volkswirtschaft drohten, wenn nicht alle zur Verfügung stehenden Betriebsmittel eingesetzt werden würden, um eine möglichst große Ernte zu erzielen. Wenn die sich in der Umwidlung befindlichen Betriebe durch ungenügende Düngung in diesem Jahre schwere Betriebsverluste erlitten, so müsse er als Reichskommissar für die Ostküste heute schon jede Verantwortung für die Folgen ablehnen. Auch außenpolitisch werde das Reich durch ungenügende Versorgung mit Lebensmitteln aus eigener Produktion gefährdet. Der Minister wies den Gedanken einer Preisgarantie zurück. Derartige Garantien bedeuteten ein Absegen von den privatwirtschaftlichen Prinzipien, für deren unabdingte Aufrechterhaltung die Landwirtschaft sonst nichts eintrete. (1) Da aber der Reichsregierung das besondere Kapitalrisiko, daß bei der Ernte in diesem Jahre den Landwirt bedrohe, bekannt sei, sei sie bewußt, eine geundete Kalkulationsbasis zu schaffen und diese Risiken weitgehend zu vermindern.

**Polnisches Einjährigdiktat für Landmaschinen.** Wie die "Gazeta Handlowa" mitteilt, wird die Gründung eines Einjährigdiktats für Landmaschinen in Polen geplant. Landmaschinen, hauptsächlich Ernt- und Mahlmaschinen, werden nach Polen in den letzten Jahren für etwa 20 Millionen Zloty jährlich eingeführt.

**Ermächtigung des schwedischen Distriktsrates.** Die schwedische Reichsbank erneuerte mit Wirkung vom Donnerstag, den 3. März 1932, ihren Distriktsrat von 5% auf 5 Prozent. Der Zins von 5% Prozent war seit dem 19. Februar d. J. in Kraft. Auch in Deutschland trägt man sich mit dem Gedanken, den Distriktsrat um 1 Prozent zu senken.

**Der Konszern, der den ostelbischen Braunkohlenbergbau beherrscht, weist für das verlöste Jahr einen Gewinn von 5,2 Millionen Mark aus, gegenüber 7,3 Millionen Mark im Vorjahr, trotzdem die Kohlenförderung und die Brikettherstellung stark zurückgegangen sind. Die Abreibungen sind wesentlich erhöht worden und zwar von 6,28 Millionen Mark im Vorjahr auf 7,27 Millionen Mark.**

## Die letzte Stunde vor Einführung des englischen Zolltariffs



Der Hafenstrich an den Londoner Quai am Ende der 25. Februar

Schlag 5 Uhr trat der neue Zolltarif in Kraft, der England nach 100-jähriger Freihandelszeit zu einem Schutzzollstaat mache. Sehenswürdigkeiten betrachtete im Londoner Hafen ein Magazin mit Schiffen, die ihre Ladung noch zollfrei zu laden suchten.

## Mord im Kreise Osterode

Der Sohn verhaftet

Der Siebziger Buchholz in Lüdenberg wurde gestern abend erschossen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Schuß durch das Fenster erfolgt ist. Über die Person des Täters schwelen Vermutungen, doch sind die Ermittlungen der Landestriminalpolizei zur Zeit in vollem Gange und noch nicht abgeschlossen.

Nachforschungen der Nordkommission führten zu der Verhaftung des Sohnes des Besitzers. Anlaß zu der Verhaftung gab besonders der Umstand, daß zwischen Vater und Sohn in der letzten Zeit ein gespanntes Verhältnis bestanden habe.

## Die blutigen Arbeitslosenunruhen in Königsberg

Ein Monstreprozeß — 24 Angeklagte — 88 Zeugen

Vor dem Königsberger Amtsgericht hat der Prozeß gegen die Teilnehmer an den blutigen Erwerbslosenunruhen in Königsberg am 21. Januar d. J. begonnen. Es sind 24 Personen angeklagt, die vorwiegend deutsche Namen tragen. Ihnen wird Aufruhr, Widerstand gegen die Staatsgewalt sowie Verzerrung der Bürosäume im Rathaus und nahezu sämtlicher Fensterscheiben zur Last gelegt.

Hauptangeklagte sind ein gewisser Polplinsti, Radolphi und die Bäckerin Bröbel, die die Menge aufgewiegelt haben sollen. Alle Angeklagten sind der Ansicht, sich der von der Anklage angeführten Straftaten nicht schuldig gemacht zu haben.

Während der Zusammenstöße mit der Polizei kam es, wie jetzt festgestellt wurde, zu dramatischen Szenen, die ein Beweis für die Verweilung der Menge sind. Mehrere Angeklagte waren ihre Röcke ab und hielten den Polizistenbeamten die entblößte Brust mit der Aufforderung hin, doch mit den Bajonetten zu stoßen. Man schrie: „Es lebe der Sozialismus, Kommunismus, die Bajonetten und es lebe Hitler!“ Als nun der Vorsitzende des Gerichts die Angeklagten fragte: „Wußten, wer eigentlich Hitler sei, verneinten sie diese Frage.“

Die Vernehmung der Angeklagten ist zu Ende geführt. Es sind noch 88 Zeugen zu vernichten. Die Verhandlung wird mithin noch einige Tage in Anspruch nehmen.

## Entsetzlicher Tod einer Greisin

Ungläublicher Betriebsstoff die Ursache

Beim Feuerwehrkampf war bei der Landwirksfrau Luise Stag in Barltowko (Kreis Löbau) die 65 Jahre alte Franziska Radzińska beschädigt. Die Frau kam dem ungeübten Feuerwehr der Dreimachinerie zu nahe, so daß die Feuerwehr erfaßt und die Frau mehrmals gegen den Boden geschleudert wurde. Sie erhielt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie nach einer Stunde starb. Die amtliche Untersuchung stellte fest, daß die Schuld an dem Unfall die Besitzerin Stag trug, die es unterlassen hatte, für ausreichenden Betriebsstoff Sorge zu tragen. Es wurde gegen sie Strafantrag gestellt.

## Beim Eislauf ertrunken

In Kotowicin ist der 10 Jahre alte Joseph Nowicki auf dem kleinen Stadtkind Schlittschuh gelaufen und brach infolge der schmalen Eisdecke ein. Da keine rechtzeitige Hilfe zur Stelle war, ertrank der Knabe unter dem Eis.

## Ein Rechtsanwalt zu Gefängnis verurteilt

Der Breslauer Rechtsanwalt Marian Czaplicki hatte sich wegen Unterschlagung von etwa 130 000 Zloty vor dem Thorner Amtsgericht zu verantworten. Er hatte sich das Geld unrechtmäßigweise als Konkursverwalter und auch als Rechtsanwalt von seinen Clienten angeeignet. Das Gericht erkannte ihn für schuldig und verurteilte ihn zur Gefängnisstrafe von zwei Jahren und einem Monat Gefängnis.

Die Dividende, die im vorigen Jahr 8 Prozent betrug, wird auf 7 Prozent herabgesetzt.

**Die Sieferantenkredite für deutsche Importeure.** Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importrente für den Monat März den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 35 Prozent in Anspruch nehmen dürfen. Für die die beiden Betrag überschreitenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Importprüfung von Sieferantenkrediten und die Ausnützung der Kreditslinien des Stahlhausbundes verzichtet.

Über den Siefigungen ist das Bergbaupräsenzefahrt eröffnet worden. Damit verfolgt man das Ziel, das Berg, das praktisch in den Preis der Rohstoffe übergeht, wieder auf eine gerechte Grundlage zu stellen. Die Stütze der deutschen Industrie ist die Prämie, die die Gewerkschaften gegen die Behandlung der Bergarbeiter fordern, hat erreicht, daß die Später möglichst außer der Dauer, die je aus der Bergleistung zu erhalten, und befriedigt werden. Die erforderlichen Mittel werden von dritter Seite aufgebracht. Das Bergleistungsvorrecht ist für die Bergarbeiter eine Dauer von 30 Prozent vorgesehen. Alle wichtigen Gewerke, insbesondere die Bergarbeiter, erhalten nach Abschaffung der Sparlohnengläubiger und Eurenengläubiger einen demokratischen Beipielung aus dem Verwertungsziel der Reformen. Die Banken, die Deutsche Bank und die Dresden Bank, stellen die notwendigen Kapitalien in Höhe von 500 000 Mark zur Verfügung, um eine Sonder-Betriebsgesellschaft = s. o. zu gründen. Diese soll die vorliegenden Anträge, die Arbeit für etwa 600 Mann bis zum Jahr 1932 bilden, annehmen und den Betrieb mit der Gewerkschaft gemeinsam ausführen.

Die Gewerkschaften in Deutschland scheint immer noch keine Reaktion zu haben, zurückzufließen. Für den Monat Februar 1932 ergeben sich 109 neue Gewerkschaften gegenüber 1128 im Vorjahr. Die Gewerkschaften haben sich von 739 auf 729 geändert.

**Reorganisation des europäischen Farben-Konzerns.** Wie die S. C. Farbenindustrie mitteilt, ist eine Reorganisation des europäischen Farbenkonzerns durchgeführt worden. In dem bis her bestehenden Abkommen, das z. B. eine Regelung der Kartellvereinbarungen bezüglich worten Deutschland, Frankreich und die Schweiz, bestätigt. Außerdem hat sich auch England diesen Vereinbarungen angegeschlossen. Das Geschäft nach Amerika wird von dem Schweizer nicht betroffen. Preisänderungen sind nicht vorgesehen.

**Einigung eines Kartellregister in Deutschland.** Zur vereinheitlichten Gestaltung der preisgebundenen Kartellarten hat der Reichskartellamt für Preisübereinstimmung die Einführung eines Kartellregister angestrebt. Durch dieses Kartellregister werden sowohl nicht nur die Preise und Nettoentnahmen bzw. Nettoentnahmen berücksichtigt, sondern auch vor allem die Entwicklung der Kartellstruktur. Außerdem wird durch die neue Kartellregister-Einführung nach einer allerdings längeren Übergangszeit angeordnet, daß Kartellregister den Maßstab der Reisemenge oder des Nettoentnahmen tragen.

## Strahenschlacht bei Königsberg

Schießerei zwischen Nazis und Kommunisten Zwei Tote

In Tannenwalde, dicht vor den Toren Königsbergs, hat sich am Dienstagabend ein blutiger Vorfall ereignet, dem auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Die Nationalsozialisten hatten eine Versammlung, an der auch etwa 200 Kommunisten, darunter gegen 150 aus Königsberg, teilnahmen. Nach Schluß der Versammlung sollen nun die Kommunisten — nach Angabe der Tannenwalder Landjäger — den Verlust gemacht haben, die nach Hause gehenden politischen Gegner zu überfallen. Bei dieser Gelegenheit eröffneten sie Feuer auf die den Versammlungsbesuchern als Schutz mitgegebenen Landjäger und bearbeiteten die Zielpersonen mit Knüppeln, Baumstangen und Bergleichen. Die Landjäger haben in ihrem Bedrängnis von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die in den Morn stehende Frau Minna Karl aus Tannenwalde, Mutter dreier Kinder, die Kommunistin sein soll, wurde durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet; ein aus Königsberg stammender Kommunist, der Weidmann hießen soll, wurde schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustand nach dem Königsberger Städtischen Krankenhaus gebracht wurde. Herrner wurde noch ein Tannenwalder namens Lazarus schwer verletzt. Die Zahl der Leichtverletzten steht noch nicht fest, da zahlreiche von den Kommunisten fortgeschafft worden sind. Der Arbeiter Fritz Grund aus Königsberg, der ebenfalls einen Kopfschuß erhielt, ist im Städt. Krankenhaus in Königsberg verstorben.

## Bon einem Bullen aufgespielt

In Latalis (Kreis Posen) starzte der an epileptischen Anfällen leidende 60 Jahre alte Landwirt Friederich Klinck in den Stall, wobei er von einem Bullen aufgespielt wurde. Der Bedauernswerte Starb bald danach.

## Panik unter den Sektenpredigern

Großer Leichtsinn vernichtet Sprengstoff

Im Frühenau (Kr. Osterode) goß der Besitzer D. eine halbe Flasche Brennpflaster auf das Holz in einem eisernen Ofen und zündete an. Sofort schoß eine mächtige Siedflamme aus der geöffneten Tür. Schnell schlug nun D. die Tür zu, und im nächsten Augenblick erfolgte eine mächtige Detonation, der Ofen explodierte und häufte die ganze Stube in Rauch und Schutt. In dem Zimmer hielt gerade ein Sektenprediger seine Versammlung ab. Unter den Anwesenden entstand eine Panik, vor allem, da auch noch der große Nachlosen zusammenfiel und man glaubte, daß unter seinen Trümmern mehrere Kinder begraben seien. tatsächlich kam auch, als man den Schutt forttrug, eine Schülerin, schwärz wie ein Neger, aber doch wohlbehalten, hervor. So blieb es bei dem Materialschaden, den großer Leichtsinn verursachte.

## Geschwister wegen Blutschande verurteilt

Sechs Monate Gefängnis erhalten

Vor dem Warschauer Amtsgericht hatten sich der 27 Jahre alte Edward Z. und seine 25jährige Schwester Sophie wegen Blutschande zu verantworten. Sie hatten in ganz jungen Jahren die Eltern verloren und lebten darauf, nach vorübergehender Trennung, wie Mann und Frau. Dem Verhältnis entsprach ein Kind weiblichen Geschlechts. Nach einigen Jahren trennte sich das Geschwisterpaar abermals und jeder heiratete. Bei dieser Trennung kam es jedoch zu einem Auftritt, wobei das Zusammensein der Geschwister am Tageslicht kam.

Die Gerichtsverhandlung stand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten unter Berücksichtigung mildender Umstände zu sechs Monaten Gefängnis.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

Danziger Devisen vom 2. März. Telegr. Auszahlungen Neugorff 1 Dollar 5.131—5.141, Warschau 100 Zloty 57,58 bis 57,65, Zürich 100 Franken 96,35—99,55, Schott London 17,86—17,90. Banknoten: 1 amerik. Dollar 5.122—5.132, 100 Zloty 57,54—57,65.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank für kleinere Beträge bis zu 300 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr stammen, festgestellt wird, beträgt heute 121,68 Gold und 121,92 Brief.

Warschauer Devisen vom 2. März. Amer. Dollar 8,88—8,90—8,88; Holland 85,75—86,65—85,85; London 31,10—31,25—30,95; Kopenhagen 172,25—173,11—171,39; Neugorff 8,914—8,948—8,194; Neugorff Schott 8,919 bis 8,999—8,899; Paris 35,12—35,21—35,98; Prag 26,41 bis 26,47—26,35; Schweiz 179,00—179,49—172,57.

Im Freizeitmarkt: Berlin 211,90. Tendenza uneinheitlich.

Warschauer Effekten vom 2. März. Bank Polst 86 bis 87; Starachowice 6, Haberbüch 10, Bauprämieneinleihe 36%, 4proz. Investitionsanleihe 89,50, Serienanleihe 95,50, 4proz. Konversionsanleihe 98, Euroz. Dollaranleihe 57,50 bis 58, Stabilisierungsanleihe 56,50—59,50—56,90, 10 proz. Eisenbahnanleihe 104. Tendenza uneinheitlich.

Poznaner Effekten vom 2. März. Konversionsanleihe 38,50, 4proz. Anleihe 90,50, 4proz. Dollaramortisationsbriefe 69, Stabilisierungsbriefe 12,25, 4proz. Investitionsanleihe —, Bank Polst 88,50. Tendenza ruhig.

## An den Produktions-Börsen

Im Danzig vom 29. Februar. Weizen 128 Pfund 14,75; Roggen, Kornum 14,60; Roggen, Export 14,20; Gerste 15—15,75; Getreide, mittel 14—14,75; Futtergerste 13,50 bis 14; Roggenkleie 9,00; Weizenkleie 9,00—9,25.

Im Berlin am 2. März. Weizen 244—246, Roggen 193 bis 195, Brantner 178—180, Futter- und Industriegerste 167—172, Hafer 149—156, Weizenmehl 81,25—84,75, Roggenmehl 27,30—28,40, Weizenkleie 10—10,40, Roggenkleie 9,85 bis 10,25. Reichsmark ab märz. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsgebotshäfe: Weizen März 250—258, Mai 266,24—265,24, Juli 273,24—271,24, Roggen März 193,24, Mai 202—200, Juli 201,24—200 Brief. Hafer März 167—166, Mai 176—173 Brief.

# Gekreuzte Gezeitnischäfte / Ein romaneses Ergebnis

"Wir Müttern sind," sagten zwei fröhliche, deutsche Mütter, "und mit Hilfe eines dicken Waschfests lassen wir Jean von der Terrasse zum nächsten Gelßvorsprung hinab. Von dort kommt ihr ihn holen, wenn ihr den Zug, den ihr kommen sollt, aufmerksam und den Zug von der andern Seite erkennt. Diese erkennt sich leicht leichter."

"Ihr werdet stärker, wie er," warnten die Französinnen. Die beiden deutschen Müttern prüften das Zeit, daß sie zum Kindererspiel ihrer Mutter entweder hatten und ausfüllig bei sich führen.

Vorfrüchtig fließerten sie dann den gesäßrlichen Gelß hinab. Lustvolle Mütte besetzten sie. Reiner der andern hätte ja etwas gewagt.

Doch das Glück war mit den Müttern und noch harter. Mütte fanden sie wohlhaben unten an. Jean fühlte und konnte sich kaum rühren. Auch wollte er sich nicht ausstellen lassen, da er glaubte, der Krieg sei zu schwach.

Gefangen konnte er sich jedoch nicht.

Günthe seiner Sammertaben waren unterbeissen auf dem untern Gelß angesammelt. Drogen wachten die Eltern deutlich ab und ließen den vorfrüchtig angefeilten Jean langsam hinab. Bisher hatten sie Glück.

Er kam wohlbeholt unten an und lag still im Grase. Über lebt war guter Rat teuer. Die beiden Helfer oben auf dem Gelßvorsprung könnten nicht hinunter und mußten warten!

Ihr Mut und die Gewißheit, ein gutes Werk getan zu haben, gaben ihnen schließlich Kraft, und unter dem Hause der Zuschauer langten sie oben an.

Auf dem gewohnten Wege eilten sie nun zu der Stelle, wo Jean noch im Grase lag. Ohne viel Worte hielten sie, denn flüchtenden Müttern zum Ort durchaus kleppen.

Von nun an habe alle Gelbschaft ein Ende. Deutsche und Franzosen wurden gute Kameraden.

W. Döver III 11.

"Johann, schließ sein Augel! Die Epithümen sollen dieß mal' des Nachsehens haben!" Und Johann beteuerte, genau nach den Wünschen des Kaufmanns zu handeln.

Zwei Stunden etwa waren vergangen, da wachte der Kaufmann im Zimmer des Magazins auf. "Johann!" rief er sofort.

"Ja, Herr, was ist's?"

"Weißt du, Johann?"

"Natürlich, Herr!"

"Was tust du denn, Johann?"

"Ich hente nach."

"Woherher henteßt du nach?"

"Ich hente nach, wie daß ist, wenn man eine ... in das Pola schlägt, wo das Pola steht, das früher dort war, wo fest der Nagel ist?"

"Gut, Johann, daß du über solche schwierigen Fragen nachdenkt. Dann wirfst du auch nicht einschlafen und wirst ordentlich aufpassen," fügte der Kaufmann, lehnte sich in die Polster durch und schlief weiter. Noch einigen Stunden wachte er wieder auf.

"Johann, löscht dat?"  
"Mein Herr, ich denke noch."  
"Vorüber denkt du noch?"  
"Ich denke noch, wie das ist, wenn man eine Kerze anzündet und sie brennt herunter, wo dann das Licht bleibt, das früher in der Kerze war."  
"Schön, Johann, wenn du über so gescheite Fragen nachdenkt, wirkst du nicht einschlafen!" sagte Bernhardt der Kaufmann und lächelte weiter.  
Es ging an den Dämmern, da fuhr er aus dem Schloß auf.  
"Johann, was möcht du?"  
"Ich denke noch," sag Johann zur Antwort und rieb sich die Augen.  
"Wo sind die Pferde?"  
"Ja, ich schreibe ja schon darüber nach: Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen — ich habe keinen Menschen getroffen — ich habe keinen Kontakt — wie haben da die Pferde wegfommen können?"



liberat|el

## Optische Täuschung

A black and white line drawing showing a perspective view of a building's exterior. The facade consists of a series of recessed rectangular panels and vertical columns. On the left side, there is a dense pattern of diagonal hatching lines. The drawing uses fine lines and cross-hatching to create a sense of depth and texture.

Sokan-senkyō

**Johann Delikt nach**

Es war in der Zeit, als man noch mit Pferd und Wagen  
fahren musste, wenn man eine Reise machen wollte, und viele  
wollten ihrem eigenen Geschäft durch halb Europa fahren.  
Damals begab sich ein Kaufmann aus Sonnenburg auf  
eine Geschäftsreise, die ihn nach Italien führte.  
Er kam mit seinem "Johann" eines Hengsts in ein Dorf,  
wo es keinen Bewohner als die geschäftigen Pferdeleute weit und  
weit bekamt war.

Auch der Kaufmann wußte von diesen außergewöhnlichen  
Talenten der Dürfer und um nicht etwa seine Pferde ein-  
zubüßen, beschloß er, die Nacht im Wagen auszurütteln.  
Johann wurde instruiert, die Pferde fest anzuhindern, und  
außerdem sollte er auf dem Boden bleiben und warten.

# Siehe und Sei ein Geheimnis

In Irland lebte einst nahe der Meeresküste ein Fischer und Weise zu entlebigen. Wie grausam fand der Mensch werden.

Schwer, recht schwer ist der Seehundstampe des Fischers. Zug für Zug mit dem wilden Meer kämpfen für den Menschenhalt. Doch Lebensfrist war in ihm und Lebenfeinde. Gähne nur frisch, seine Kinder sein Glück. Eine Hütte war schwud. Mit der Zeit war es ihm möglich, sich eine kleine Herde aufzusammeln.

Winfalls war er auf dem Meer zum Fischfang. Die Sehnsucht war nicht groß, aber ein Seehund zappte in seinem Hebe. Ein ließes Tier lieien es ihm, seinen Kindern zu. Freude nahm er es mit nach Haue.

Der Seehund saßt eine fast menschliche Unabhängigkeit zu. Sein Kindern. Er wurde ihr untreuenlicher Spielfame- rau. Es war den Kindern, als gehöre er zur Familie. Freud und Zelb teilten sic mit ihm.

Ein Seehund ist ein fluges Tier. Wer Gelegenheit gehabt hat, die Künste eines solchen im Bifus zu bewundern, wird es wissen und gestaut haben. Als Jongleur stellte er seinen Meister.

Geld unbändige Freude war es den Kindern, wenn ihr Siebling einen Ball, eine Flasche, oder sonstige Wirtschaftssachen stände auf der Rauie balancierte.

Eine Woche danach war vergangen. Türme waren in den letzten Tagen über das Meer gesetzt.

Da, eines Morgens erlang vor der Fächerhütte ein marterflitternder Flageruf aus tödlich verunbetedem Gerben des troß Sturm und got heimgeschriften Geckhundes. Es schrie die Gechijklücht, es schrie die Liebe. Die Kinder durchdrang dieser Schmerzenruf. Hinzuß eilten sie. Da lag nun Erbarmen aussgebreit das freue Zier, von Hunger und Schmerz vollständig erschöpft, ringend mit dem Zobe. Schluchzend nahmen die Kinder ihren Lieblings. Rettetore drüfend, in die Hürme. Nun aber stark das arme Gesäß, rathdem es noch einmal die vertrauten Stimmen gehört hatte. Und es war, als überfärme den Geckhund ein wundersames Glück gefühlt, als würde es ihm unsagbar leicht, in den Armen seiner Sieblinge das Leben auszuhauen.



Ein Stund muß jenen Flug-  
dienst aus dem Institut für gerichtliche Me-  
dizin. Zur Vermeidung einer Verpeilung wird der  
Flügelschrank eines kleinen Kindes genommen.

# Our Own Beginning

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSATIRME

**Die drei Weiber**

Wir sind noch jung, wir sind noch klein,  
uns lebt noch Lust und Leben.  
Wir wachsen in die Zeit hinein,  
der wir ein Antlitz geben.

Der Röter merkt, die Rüttler läßt fit,  
Die Rot hat ♀: verkümmert.  
Wir wachsen in die große Kraft,  
Die alte Rot verkümmert.

Uns ruft die Jagd  
Mit donnernde Hörnern  
Wir wählen, bis  
Der alten Ord

## **Qizhe und einiges Geschmack**

In Irland lebte einst nahe der Meereküste ein Fischer mit Frau und Kindern. Er war recht schwierig in der Leidenschaft des Fischfangs. So für Tag mit dem wilden Meere kämpfen für den Gebeutunterhalt. Doch Leidenschaft war in ihm und Leidenschaft. Ehe war frisch, seine Kinder sein Glück. Eine Hütte war schwund. Mit der Bett war es ihm möglich, sich eine kleine Herde auszufinden.

Einmal war er auf dem Meere zum Fischfang. Die Stützecke war nicht groß, aber ein Seehund sappelte in seinem Hebe. Ein liebes Tier sah es ihm, seinen Kindern sei. Freunde nahm er es mit nach Hause.

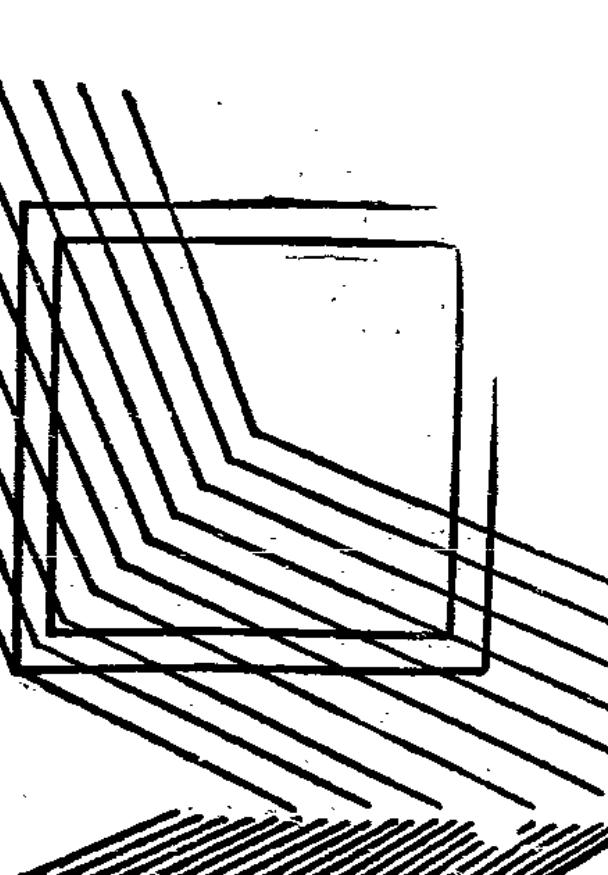
Der Seehund saßte eine jah menschliche Unabhängigkeit den Kindern. Er wurde ihr untertümlicher Spielfame- rau. Es war den Kindern, als gehöre er zur Familie. Freud und Zelb teilten sie mit ihm.

Ein Seehund ist ein fluges Tier. Wer Gelegenheit ge- hattet hat, die Grünle eines solchen im Birtfus zu bewundern, wird es wissen und gesäumt haben. Als Jongleur stellt er keinen Meister.

Weld umständliche Freunde war es den Kindern, wenn ihr Siechling einen Ball, eine Klaue, oder sonstige Wirtschaftsgegenstände auf der Fliege balancierte. Gärden ihm die Sorgen abgetan, fand er diese milde Weise zu entledigen. Wie grausam fand der Mensch werden.

Der Fischer, sonst ein braver Mann, vom Überlaufen eingemessen, wurde zu einem Barbaren. Er stach beim Tiere beide Augen aus. So wurde die Freue des Geschöpfes belohnt. Das verflümmelte Tier übernahm er nun einem Gründenfänger mit der Sittte, das Tier im nördlichen Eismeer auszufischen.

Eine Woche danach war vergangen. Stürme waren in den letzten Tagen über das Meer gesegelt. Da, eines Morgens erlang vor der Fischerhütte ein marterlüsterner Klageruf aus tödlich vernünftetem Herzen des trocknen Sturms und Rot heimgefehrten Seehundes. Es sprach die Schnauze, es kriete die Liebe. Die Kinder durchbrang dieser Schmerzensruf. Hin aus eilten sie. Da lag nun Erbarmen aussichtsreich, daß freue Tier, von Hunger und Schmerzt vollständig erschöpft, ringend mit dem Zode. Schluchzend nahmen die Kinder ihren Liebling, so lebendig, so lebhaft, in die Arme. Nun aber starb das arme Geschöpf, nachdem es noch einmal die verirrten Stimmen gehört hatte. Und es war, als überfame den Seehund ein wundersames Glück gefüllt, als würde es ihm untagbar leicht, in den Armen seiner Lieblinge das Leben auszuhuchen.



„Wie nicht ein Mann gekommen . . .“ / Gedächtnis Gedicht

Der Blüter ist bis jetzt noch nicht offen geworden, gesprochen hatte es aber doch einige Tage. Heber beim Fleutewald, Tiefen vor der Stadt, wuchs zuerst eine dünne Glasschicht nebst, die langsam dicker wurde.

versucht, aber die Geschicht wollte nicht halten.  
In einem diemlich fallen Stocherzimmer haben die beiden Freunde Otto und Willi oben in der warmen Stube und malten in ihrem Malbuch über lassen ihren Bildern.  
Es war eine ruhig im Zimmer, nur die Wanduhr tickte leise. Ottos Mutter war weggegangen. Ab und an fiel ein

Spieß über eine Weile ins Fenster und plätzte die geschrümten Brotrückenteile auf.

unter mit den @schliffen@ hingen über dem Kran.

"braut," meinte Paul wichtig.  
Rößl hatte schon genug von Pauls bekannten Leberrivalen und wollte das Gespräch ändern, als ihn Otto erzählte. "Och, Rößl, wir haben doch noch gar nichts vom Winter gehabt, hole doch deine Schürze. Wenn das Eis so dick ist, wie Paul es sagt, dann können wir es ruhig jagen." Nach Lachen lögern entsloß sich Rößl endlich, und bald

Doch von den strobäig strubben rora wifis zu lehen, man  
fah auch etne Spur auf dem Eis. Das Eis aber feit nicht  
welter auf.

Eherell marcte die Schleissche angeknollt. Paul wortete,  
dss Ritter und Otto das Eis betreuen hadden.

Rum ging es in weitem Bogen über die glatte Fläche.  
Doch das Eis war nicht so dic, wie Paul es beschrieben  
hätte.

Erst fandte es leise, Paul, der es gefürt hatte, schrieetet  
schleunigst an den Rand, ohne seinen gelben Frerden etwas  
zu sagen.



Ein „Schlaifwagen“ in der Berliner Schmiedeversammlung

Jetzt wöhnte sich Willi beim Riß. Ein Kuckuck, ein Schrei und Blitze nur verschwunden. Otto war blau geworden.

Doch ein Sturm erschien und rief ihn zurück. Otto litterte bewußtlos am Ufer. Dicht war Banas zum letzten Freund.

Paul saß gegenwart schlafener, er schmollte seine Schläfe ab und dachte an das Gesicht „Komm Wübbelin auf dem Eile“.

"Gott sei Dank," murmelte er vor sich hin: "War nicht ein Mann gesummen." Jetzt hatte der Mann Willi aus dem Poß geschaut und trug ihn aus Trier. Er war ganz starr.

Als Paul das sah, machte er sich bunte.

Der Mann, der Willi gerettet hatte, mache wiederholt  
bewundernd die Augen auf: "Ein wahrer Heldenmensch!"

Wilt nach Hause. Einige Wochen lang wird er bestimmt  
frank liegen.



Ueberliefert

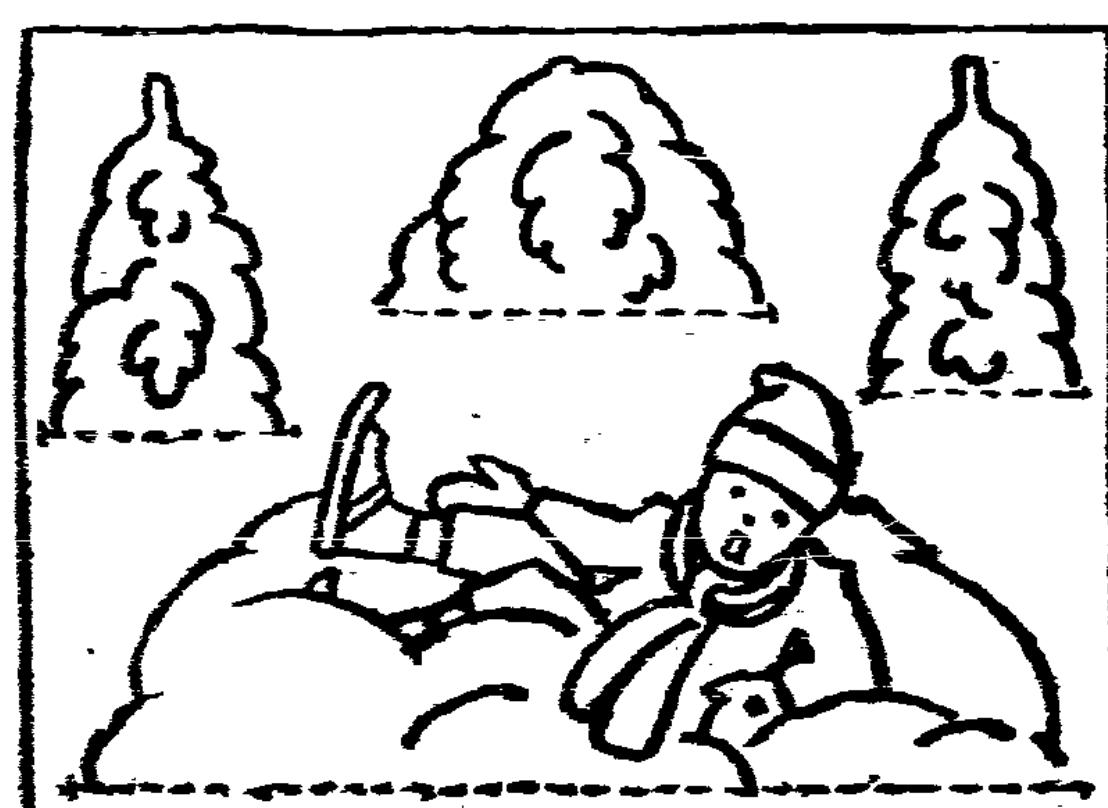
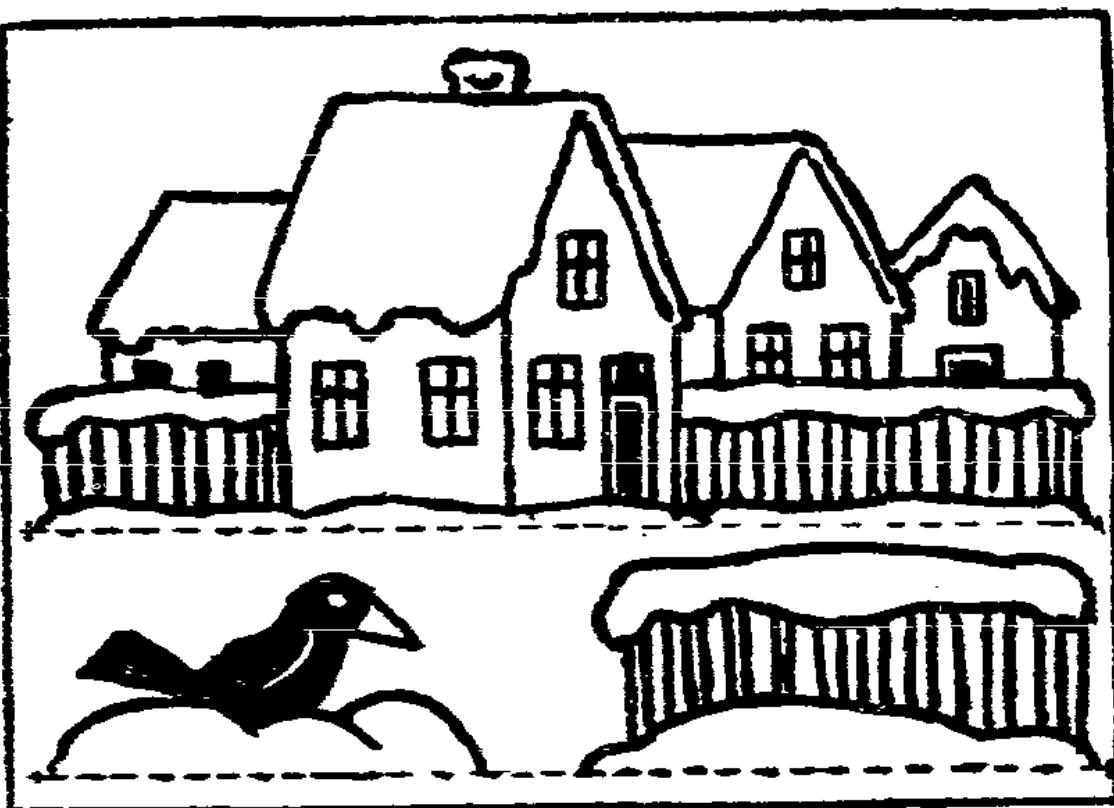
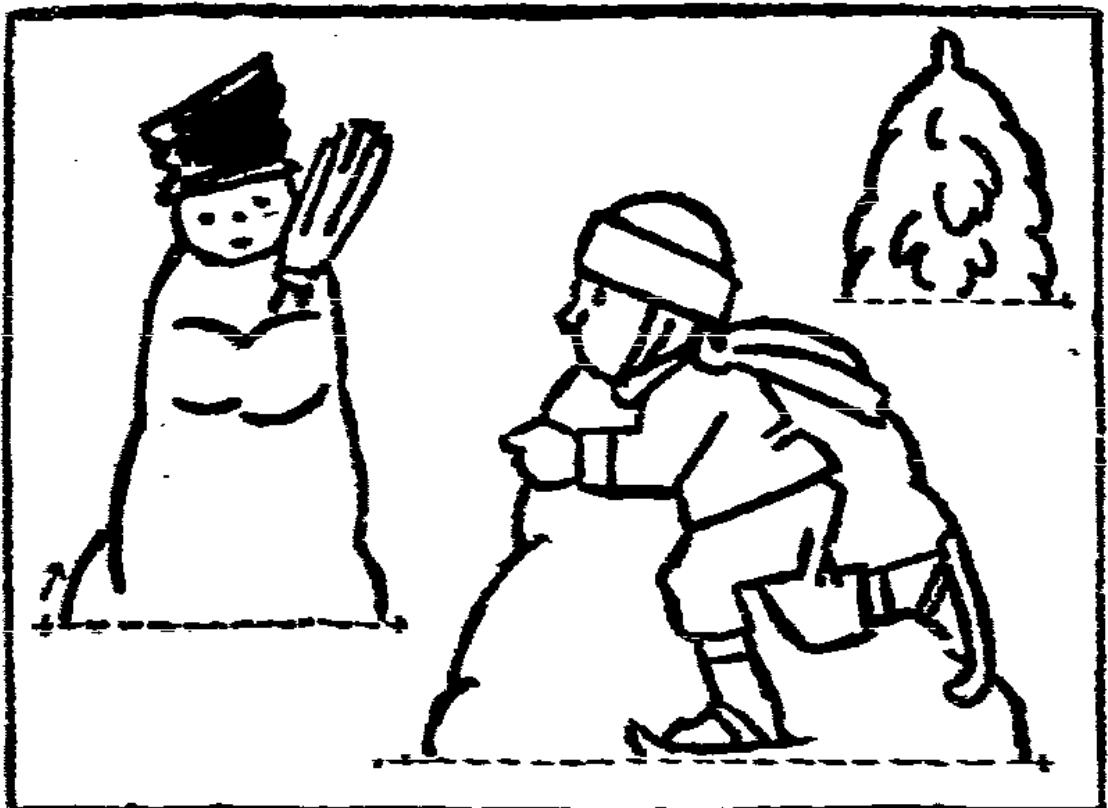
noch nicht? Das ist ja: Ein Sommerabend durch Kussabende bestimmt. Dann will er ins Nebenzimmer gesetzt, oder — wenn man im Freien spielen kann — hinter eine Mauer oder ein Gebüsch gesetzt. Gieletch! gieletch! auch wenn ihm im gleichen Zimmer die Augen verbunden, obwohl das nicht so viel Spaß macht wie die Trennung durch eine Wand. Die anderen rufen und singen nun der Melde noch heiter Romant „Hildegard“ und läßt auch der ersten, britten überwältigen Erschöpfung Tonleiter. Der Verlobte muß dann erraten, wer eben gewesen hat. Erstellt er den Rätselchen, so tritt dieser an seine Stelle; sonst muß er so lange raten, bis er einen Räuber richtig erwidert. Wenn ihr eure Stimme babet etwas verlest, habt ihr sehr viel Spaß. Aber etwas muß ich euch noch verraten: Ich müßte doch nicht über euer unter euch wohnen, wenn ihr das Spiel versucht!

Ein armes Mütterlein hatte als einzige, wie sie immer sagte, was ihr Schöbelchen war, einen kleinen Jungen, den sie sich ausgesuchten hatte. Dieser war froh schier nicht darüber. Niemlich schlau und wußte sich bei jeder Gelegenheit zu helfen. Schindfertig war er wie kein anderer.

„Sie sag' man ihm mit Kommernden spielen. Jünger von unterwegs, um Hobeln, Föhn und sonstige nützliche Dinge zusammen. „Dort traf man ihn auch vor dem Wohnhof, wo er sich durch das Tragen von Säcken ein die Pfennige verdient, die er dann freudeshabend nach Hause zur Mutter brachte.“

Eines Tages schickte ihn die Mutter zum Bäcker, Brödchen zu holen. Als er nun die Türe mit den Brüdchen in der Hand holt, sagt er verächtlich: „Ach dem Bädermeister! „Ich glaube, Ihre Gemeinde haben nicht das richtige Gewicht.“

„Kraut aufzutun“ rief der Bädermeister etwas ärgerlich und doch wütig sein wollend: „Aber, meint Sie aber, dann hast du doch nicht so viel zu tragen.“



# Aufstell-Bilder / Wie das gemacht wird?

Die vier Gläser sonst ihr auf Tische, welches Schenkenpfer abe  
wurthen duran durch — weg aus molen kann, soll sie frechstöd  
reghen — und lebt sie mit Kindje und Weber noch. Denn nebst sp  
Marthille aber Abgescorrern und nicht sie recht Kunz aus. Da es  
Wiederübler sind, sieht überall Schne, behagig liechen sich di  
Töchter weth, die Mäuse macht ihr gelb, blau aber rot, die kleinen  
braut mit einer weißen Schleemölle. Den Rüthern willst du frech  
rote Weider machen, blaue Quen, rote Naden aber so, role Ich es am  
schaffen sindet. Das Spalzisch magde "nur auch recht Kunz, nur Kunz  
Inlicher leicht es mader auf. Wenn alles angezahlt ist, geht's an

Wiederholungen. Wer sieht das Willkörnen auf einer Mühle über Gleislinien oder auf Schieben kann mit einem roten Stift auf den höheren Wurzeln von *Urtica* n. die Zeile zu der (Sonne Wohlbringendes) Rechts dieser Zeile eingetragen werden wird, dass Wörter an den unteren Wurzeln eines und zweiten, dargestellt und geschafft. Dann kann man die entsprechenden Stellen nicht mehr, lest vor unter Jesu Wille ein Lied vom ewigen Menschen und kost es an den vier Seiten sehr. Die Wörter für bestieg Nebensangereichen, und sehr viele ausdrücken und so große Gedanken ausdrücken.

# Aus aller Welt

## Eineinhalb Jahre Gefängnis für Rogenellenbogen?

Vor dem Urteil im Schultheiß-Prozeß — Die Unräge des Staatsanwalts

In dem Berliner Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schultheiß-Baenzenhofer A.G. beantragte Oberstaatsanwalt Sturm am Mittwoch gegen den Hauptangeklagten Ludwig Rogenellenbogen wegen Bilanzverschleierung, Untreue und Prospektbetrugs insgesamt 1½ Jahre Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, eventuell fünf weitere Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll Rogenellenbogen, der als einziger Angeklagter in Haft sitzt, voll angerechnet werden.



Generaldirektor L. Rogenellenbogen.

Gegen Generaldirektor Penzlin beantragte Oberstaatsanwalt Sturm wegen Bilanzverschleierung drei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, für die im gegebenen Falle ein Monat Gefängnis einzusuchen ist, wegen Prospektbetrugs sechs Monate Gefängnis und weitere 10 000 Mark Geldstrafe. Diese Strafe soll in sieben Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe zusammengezogen werden. Für den Angeklagten Sobernheim hält die Staatsanwaltschaft vier Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, gleichfalls wegen Bilanzverschleierung, für angebracht. Der Antrag gegen den Angeklagten Kuhlmann lautet auf zwei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Gegen Generaldirektor Funke beantragte der Oberstaatsanwalt schließlich wegen Bilanzverschleierung insgesamt 20 000 Mark Geldstrafe, davon 10 000 Mark an Stelle einer an sich verwirrten Gefängnisstrafe von einem Monat.

In ihren Plädoyers gaben die Anklagevertreter ein umfassendes Bild der zweifelhaften Geschäfte der Angeklagten, in Bild, das die skandalöse Miswirtschaft im vielverzweigten Schultheiß-Konzern in den Details aufzeigt.

### Schloßbrand in Schlesien

Das zwischen Schosdorf und Wesselsdorf (Schlesien) gelegene Schloß Kessel-Schösdorf wurde am Mittwochmorgen durch Großfeuer zerstört. Der gesamte Mittelbau ist ausgebrannt. Der größte Teil der Inneneinrichtung blieb erhalten.

### Der stehengebliebene Kinderwagen

#### Schnell aufgelöste Sensation

Die 28jährige Ehefrau Käthe Hoell in Berlin wurde mit ihrem 1½-jährigen Söhnchen Detlef und der 18jährigen Hausangestellten Helene Fiebig seit Dienstag vermisst. Die Frau hatte mit der Hausangestellten und dem Söhnchen, das in einem Kinderwagen gefahren wurde, gestern die Wohnung ihres Ehemannes in Charlottenburg verlassen und das Barenhaus Lieb in der Wilmersdorfer Straße aufgesucht. Seitdem schlägt jede Spur von den drei Personen. Lediglich der leere Kinderwagen wurde abends in dem Barenhaus aufgefunden. Die Frau soll in der letzten Zeit häufig Selbstmordgedanken gehabt haben.

Die seit gestern vermisste Käthe Hoell, ihr 1½-jähriges Söhnchen und die Hausangestellte sind gestern bei einer ihrer befreundeten Familien in Berlin wieder aufgefunden worden.

### Raubmord in Berlin N

#### Erschossen aufgefunden

Gestern Abend gegen 21.15 Uhr wurde der Mitinhaber der Futtermittelhandlung Brüder Meyerhardt, der 87jährige Kaufmann Julius Meyerhardt, im Flur des Hauses Miltzstraße 2, in Berlin, wo er mit seiner Mutter wohnt, von einem unbekannten Hausherrn erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich unzweifelhaft um einen Blaubord, da die braune Kleidung, in der Meyerhardt abends die Tageseinnahme des Geschäftes am Nordbahnhof in seine Wohnung zu bringen pflegt, bei dem Erschossenen nicht vorgefunden wurde. Von den Tätern fehlt zurzeit jede Spur.

### Feuer auf dem Schießplatz Berlin-Tegel

#### Die Funkstation bedroht

Auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin brach gestern nachmittags ein Brand aus, der über zwei Quadratkilometer Heide, Unterholz und Hochwald vernichtet. Die Funkstation auf dem Tegeler Platz ist gefährdet. Das Feuer nahm immer größere Ausdehnung an.

### Todesurteil in Ungarn

#### Wieder Standgericht

Das Standgericht in Budapest verurteilte gestern den Schreiber Tichy, der den Notar von Rakewa mit 86 Beiläufen erschlagen und verhaftet hatte, zum Tode durch den Strang. Das Urteil wurde zwei Stunden nach der Verkündung vollzogen.

### Dies ist die elektrische Taschenuhr



Die elektrische Taschenuhr, deren Konstruktion dem Genfer Uhrmacher Georges Bellaton nach 12jährigen Versuchen gelang. Die Uhr, deren Gehäuse vollständig geschlossen ist, hat nur die Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr. Sie ist mit einem winzigen elektrischen Akkumulator ausgestattet, der ein ganzes Jahr ausreicht. Der Akkumulator kann, wenn er verbraucht ist, durch Anschluß an das Lichtnetz wieder aufgeladen werden.

Ausgrabung einer Götterstatue in Athen. Die von einer amerikanischen Gesellschaft in Athen vorgenommenen Ausgrabungen haben eine wunderbare Marmorkultusfigur ausgegraben, die von Sachverständigen als ein Werk des Kallimachos (4. Jahrhundert v. Chr.) angesehen wird. Man ist sich noch nicht darüber einig, ob man den Fund als eine Statue der Aphrodite oder der Nike ansprechen soll.

### Wie ich Goethe sehe...

Von  
Henni Lehmann

Für das Jahr 1932 ist die Bezeichnung „Goethe-Jahr“ geprägt worden. Als Mittelpunkt für geplante Veranstaltungen steht an erster Stelle Weimar, danach Frankfurt. Gegen die Art, in der dies Goethes Jahr vorbereitet und organisiert wurde, sind allerlei Bedenken laut geworden. Man findet es geschmacklos, daß es stellenweise als Reklame zur Hebung des Fremdenverkehrs erscheint und man wehrt sich — vor allem in Kreisen der Selbstschaffenden, der Schriftsteller — dagegen, daß gerade diese Selbstschaffenden beiseite geschoben werden, die Vorträge in der Goethe-Woche so gut wie ausschließlich Vertretern der Literaturwissenschaft an Universitäten übertragen werden sind. Dieser Vorwurf ist nicht unberechtigt. Wir sind in literarischen Gesellschaften vergleichbarer Art gewohnt, daß ästhetische und theoretisierende Moment überkarft in den Vordergrund geschoben zu sehen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es einen Kreis von „Goethe-Philologen“, der kleinste Kleinigkeiten äußerlicher Art wichtig fand. Einer schrieb einmal ausführlich darüber, daß Goethe gern Zeltwörter Rüschen gegessen habe, weil er in einem Briefe seinen Berliner Freund Zeller bittet, ihm etwas von dem genannten edlen Bodenerzeugnis zu schicken.

„Wer was Lebendiges will beschreiben,  
Sucht erst den Geist hinaus zu treiben“,  
so charakterisiert Goethe im „Faust“ solche Kathedergeschränke, bei der kein Leben übrig bleibt.

Aber Goethe ist nicht nur für seine Zeit lebendig, sondern, wie ich ihn sehe, verwachsen mit den großen Menschheitsproblemen verschiedener Art, die uns auch heute beschäftigen. Er hat Formen veränderter Lebensgestaltung, um die wir kämpfen, vorausgeahnt. Hätte man das gegenwärtig anzusehen, so würde ein Goethe-Jahr ganz anders als Erlebnis die breite Masse des Volkes erfreuen können. Dies geschieht nicht — das muß man sich offen eingestehen — und daran trägt nicht nur der Druck der Zeit Schuld. Vielmehr röhrt das daher, daß Goethes Leben zweit Seite hatte, eine, die menschliches Erleben tiefs und lebenswichtig fäste, eine zweite, die sich dann bei dem Alternden mehr und mehr in den Vordergrund stößt: die Art des abgeklärten Schönheitsmenschen, der die Harmonie sucht. Noch mehr aber trägt die Einseitigkeit Schuld daran, daß dies zweite Bild immer wieder herausgestellt wurde in der literarischen Art

von Kreisen, die sich bei der Pflege von Goethes Gedächtnis in den Vordergrund stellten. An der Spitze der Goethe-Gesellschaft stand jahrelang der ultra-reaktionäre Berliner Professor Möhle. Die Gesellschaft lehnte vor zwei Jahren Thomas Mann als Vorstandsmitglied auf Grund seiner politischen Einstellung ab. Mit dieser Einseitigkeit gleich Goethe Unrecht.

Vor einigen Jahrzehnten begann Kerckhoven den Kampf für die „Arbeitschule“ entgegen der früheren „Penzschule“. Der Kampf für eine freiere Gestaltung des Lebens in der Schule ist zweifel von der sozialistischen Lehrerschaft geführt worden. Das Vorbild gibt Goethe in „Wilhelm Meisters Wanderjahren“ mit der pädagogischen Provinz.

In den „Bahlverwandtschaften“ gipfelt das ganze Problem der Ehe in der naturnotwendigen seelischen Zusammenhörigkeit von Menschen, die an einen andern Partner ebenfalls gebunden sind. Daneben wird die Frage der Echte erörtert, die nur aus fünf Jahren geschlossen wird, einer Probehe; dreimal soll man probeweise heiraten und ohne weiteres geschieden werden können, ehe eine Ehe als unlösbar gilt; ja, sogar einen Eheberater zeigen die „Bahlverwandtschaften“.

Goethes Stellung zur Rechtsprechung, um deren zeitgemäße Gestaltung wir täglich kämpfen, äußert sich in Worten, wie: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort“ — und weiter: „Kom Rechte, das mit uns geboren, von dem ist leider nie die Frage.“ — Goethe dachte dabei an das sogenannte „Naturrecht“, das damals propagiert wurde, aber ist nicht der Kampf um das Recht, das mit uns geboren, auch der eigentliche Kampf des Sozialismus? Und die Frage der Einwirkung der Lebensumstände auf schulhafte Verstrickung ist wohl kaum jemals stärker beantwortet worden als in der Anklage gegen die Gesellschaft:

Ihr laßt den Armen schuldb werden,  
Dann überläßt ihr ihn der Pein.

Im „Faust“ hat Goethe die Tragödie der unehelichen Mutterchaft dargestellt, aber — Goethe als Minister hat dem Todesurteil über eine uneheliche Mutter zugestimmt, die ihr Kind getötet hatte. Darin zeigt sich die Auseinandersetzung seines Wesens, die ich so sehe: Was Gesetz und Ordnung ist, muß gewahrt werden, auch wenn es innerem Empfinden nicht entspricht. Strafe ist Sühne: Gretchen wird „gerichtet“ und dadurch „gerechter“. Ähnlich ist der Gedankengang, wenn in den „Bahlverwandtschaften“ die Heiligkeit der Ehe betont wird und gleichzeitig sich alles Empfinden gegen die bindende Form, an der zwei Menschen verbunden, sträubt. Dies Binden an dunkle Ordnung, an die Form, die ist die zweite Seite von Goethes Leben, die

### Französisches Postflugzeug abgestürzt

Drei Insassen als Leichen gefunden

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind in der Nähe des Leuchtturms von Cerita die Leichen von drei Insassen des französischen Postflugzeugs gefunden worden, das auf Buenos Aires abgestürzt ist.

### Sturm auf Kohlenhalden

Die Not drängt dazu

Die Kohlenhalden der stillgelegten Zeche Rhein I der Vereinigten Stahlwerke in Walsum wurden gestern von an nähernd 500 Personen an verschiedenen Stellen zugleich gesäumt. Die Polizei hat 30 Personen festgenommen.

### Bevorstehender Rücktritt des Intendanten des Berliner Staatstheaters



Intendant Legal, dessen Rücktritt von der Leitung des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin bevorstehen soll, und Max Reinhardt, der als Nachfolger Legals genannt wird.

### Es waren alles „prima Leute“

Die Wilhelms der Stadtbank

In der Mittwoch-Verhandlung im Sklarer-Prozeß äußerte sich der als Zeuge verommene Stadtbanksyndikus Dr. Lehmann über den Ruf, den die Firma Sklarer bei der Stadt Berlin genoss. Der verstorbene Stadtrat Buch habe den Sklarer-Kredit als den „besten Kredit der Stadt“ bezeichnet; die angeklagten Stadtbanksdirektoren Hoffmann und Schmitt hätten stets versichert, daß die Sklarers „prima Leute“ und über jeden Zweifel erhaben seien.

Der Zeuge erzählte weiter von den wilhelminischen Manieren Hoffmanns, der ein Tyrann im Westentafenzaum, den ganzen Betrieb fast militärisch organisierte, immer große Volksreden, aber auch „philosophische“ Aussprüche hielt. Die philosophischen Bemühungen Hoffmanns, der seinen typischen Minderwertigkeitskomplex

häufig durch Gebiß abwehren versucht

hätte, seien im übrigen frischer Dilettantismus gewesen: einmal sei Leo Sklarer ganz verärgert aus Hoffmanns Zimmer gefommen und hätte gerufen: „Heute habe ich anderthalb Stunden mit Hoffmann philosophieren müssen, und ich wollte doch ganz etwas anderes!“

Der Zeuge gab ferner eine anschauliche Charakterisierung des angeklagten Stadtbanksdirektors Dr. Schmitt, der in seinem Zimmer eine recht merkwürdige Schlafvorrichtung anbringen ließ: „Er brauchte nur auf einen Knopf zu drücken, dann war die Tür für jeden verschlossen. An manchen Tagen ist es mir überhaupt nicht möglich gewesen, zu Schmitt zu gelangen. Einmal habe ich es 33 mal vergeblich versucht.“

In der Freundschaft gegen Lehmann lag Methode:

Stadtbanksdirektor Schmitt hat konsequent darauf hingearbeitet, den ihm unbehaglichen Dr. Lehmann aus dem Kreis derjenigen Personen, die den Sklarer-Kredit bearbeiteten, auszuschalten. So veranlaßte Schmitt eine Streichung derjenigen Bestimmung in den Sparantragsformularen, nach der der Syndikus des Instituts der Stellvertreter des geschäftsführenden Direktors war. Vorstehender: „Man war also gegen die Juristen.“ Zeuge Dr. Lehmann: „Sie waren unbeliebt...“

mehr und mehr vorherrschend wird, das Verlangen nach ruhigem Gleichmaß, harmonischer Lebensgestaltung, vielleicht eine Reaktion gegen früheren Überdrümmung. Dies Sehnen nach Harmonie hat man als Griechentum, ein Leben in Schönheit bezeichnet. Und hier ist Goethe uns fremd mit seinem Griechentum, das nicht selten akademisch literarische Kreise gerade in den Vordergrund stellt. Fremd ist Goethe auch der Gegenwart geworden in seinem bedächtigen Profastil, der nicht mehr dem raschen Tempo unserer Zeit entspricht, in dem man sich schwer hineinlebt, der ungewöhnlich viel nachdenkliche Betrachtung enthält. Fremd ist uns ferner manches Grundsätzliche seiner Lebensauffassung. Gegenüber seinem Ausspruch „Dienen lerne beiziehen das Werk nach seiner Bestimmung“, werden wir es lieber mit Bebel halten, nach dem die Frau an der Seite des Mannes tätig für den Sozialismus eintritt und sich dadurch breit. Über nicht vergessen wollen wir, daß Faust den höchsten Augenblick erlebt in dem Gedanken, „auf freiem Glück mit freiem Volk zu leben“ in schaffender Arbeit. Man sollte es vermeiden, an die Stelle dieses lebendigen Goethe etwa ein ästhetisch geplättetes Göbbensbild zu setzen, vor dem wir nicht anbeten können.

Neue Uraufführungen. Das Braunschweigische Landestheater hat für die im Mai stattfindenden Feiertage Rudolf Hartungs Oper „Der Kammerjäger“ und Rudolf Huchs Schauspiel „Der Kirchenbau“ zur Uraufführung angenommen.

Wiener Uraufführung mit Ernst Deutsch. Am 14. April wird am Burgtheater in Wien das Schauspiel „Daddy“ von Mayer und Rundt mit Ernst Deutsch in der Hauptrolle zur Uraufführung gelangen. Zugleich wird der Oberregisseur des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg Arnold Maré als Regisseur auf Engagement gastieren.

Eine Wallace-Uraufführung zu vergeben. Eine der hinterlassenen Stände von Edgar Wallace, „Das indische Buch“ ist jedoch ins Deutsche übersetzt worden und erscheint im Verlag von Fests Bloch Erben. Es steht noch nicht fest, an welcher Bühne die Uraufführung stattfinden wird.

100 000 Dollar für die Münchener Kunstsälestellung. Das neu errichtete Kunstsälestellungsgebäude in München hat von Seiten des Deutsch-Amerikaners Koempel eine Stiftung von 100 000 Dollar zur Durchführung großzügiger Ausstellungen erhalten.

Gründung einer Operngemeinschaft Südwürttemberg-Alsace. Die Theater von Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Freiburg i. Br. haben eine Operngemeinschaft vereinbart, die in erster Linie die gemeinsame Beschäftigung erklaffter Opern-Soloisten bewirkt, deren Engagement den einzelnen Bühnen nicht mehr

# Sport-Turnen-Spiel

## Kopenhagen kommt!

Arbeiterfußballspieler aus Dänemark spielen voraussichtlich Karfreitag in Danzig

Die Fußballspartenleitung des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig teilt uns folgendes mit:

Die Verhandlungen betr. Spielabschluss mit Kopenhagen sind so weit vorgeschritten, daß man mit Sicherheit auf Spielabschluss rechnet. Die Spartenleitung wartet nur noch auf einen Bescheid aus Kopenhagen über die Anzahl der Gäste und den Tag der Ankunft in Danzig. Das Spiel soll die F. T. Sport gegen den Gruppenmeister Neuenkirchen spielen. Die Spiele finden am Karfreitag auf der Kampfbahn Niederdöse statt.

Die Mitteilung der Fußballspartenleitung wird von der Danziger Sportgemeinde sicher mit großer Freude aufgenommen werden. Die Gäste aus Kopenhagen können bestimmt darauf rechnen, daß ihnen in Danzig ein guter Empfang bereitet wird, und daß die Zahl der Zuschauer dem Straßenaufwand, der durch die weite Reise nötig war, gerecht wird.

## Den ersten Kampf gewann Henbude

Die Serientäfelchen haben begonnen

Gestern (Mittwoch) begann die von dem Turnausschuß des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig ausgesetzte Serienkampf. Die Ausführungsbestimmungen schreiben vor, daß die Turner am Nachmittag, Barren und Pferd je eine Aufführung, die Turnerinnen an denselben Wettbewerben je eine Prüfung zu turnen haben. Außerdem muß jede Mannschaft einen Abschnitt vorbildender Gymnastik zur Vorführung bringen. Wennet das Geräteturnen dadurch befriedigt werden kann, ist noch nicht zu überprüfen. Was aber bereits erreicht ist, daß Vereine erfaßt worden sind, die bisher jede Begegnung mit anderen Bezirkvereinen ängstlich gemieden haben.

Im Eröffnungskampf traten die Vereine Henbude und Bürgersport mit ihren Männer- und Frauenteamschaften in der Halle Herrenarten an. Henbude feierte bei den Turnern eine starke Überlegenheit heraus, ohne aber den Leistungsgrad einer Mittelstufe an überbreiten erreicht wurden am Nachmittag: Henbude 140 Punkte, Bürgerwiesen 104 Punkte. Barren: Henbude 150 Punkte, Bürgerwiesen 114 Punkte. Pferd: Henbude 135 Punkte, Bürgerwiesen 78 Punkte. Die gymnaistischen Vorführungen brachten Henbude 29 Punkte, Bürgerwiesen 28 Punkte ein. Gesamtergebnis: Henbude 453 Punkte, Bürgerwiesen 322 Punkte. Bei den Turnerinnen sah man ausgeglichene Leistungen. Wenn Henbude auch diesen Kampf gewann, so fanden sie schon härteren Widerstand ihrer Gegnerinnen vor.

Die einzelnen Geräte waren gleichmäßig gut besetzt. Am Nachmittag konnte Henbude den Bürgerwiesenern nur ein Plus von 4 Punkten abringen.

Einzelergenisse: Nach: Henbude 139 Punkte, Bürgerwiesen 135 Punkte. Barren: Henbude 151 Punkte, Bürgerwiesen 134 Punkte. Pferd: Henbude 148 Punkte, Bürgerwiesen 136 Punkte. Gesamtergebnis: Henbude 471 Punkte, Bürgerwiesen 433 Punkte.

Der erste Kampf ist noch stark an organisatorischen Mängeln, die im Laufe der Serie behoben werden müssen.

## Grenzmark-Ostpreußen

Die Ergebnisse der ersten Kämpfe um die Fußball-Weltmeisterschaft haben die Berechnungen der Mehrzahl der Fußballstrategen über den Haufen geworfen, das gilt vor allem für das Treffen der beiden Grenzmarkvertreter. Stolp wurde zum Favoriten erklärt, die Danziger aber siegten klar und sicher. Nun soll der nächste Sonntag klarheit schaffen über das Stärkeverhältnis der Ostpreußen zu den Grenzmärktern! Die beiden Sieger des letzten Sonntags, der Danziger SC und unser BV, werden sich in Königsberg gegenüberstehen, und Hindenburg-Altenstein muss in Stolp der dortigen Victoria gegenübertreten.

BV, in der Form, in der es die Altensteiner dominierte, ist Favorit gegen den Danziger SC, den Sieger über Victoria Stolp. Wenn die Altensteiner mit Selbstvertrauen den Stolper Kampf aufnehmen, dann haben auch sie unbedingt Siegeschancen.

## Erfolg auf der ganzen Linie

Die Hallensportseite der Arbeitssportler erfreuen sich einer immer steigenden Wertschätzung bei den Zuschauern, trotzdem sie für die Lebenden ein sehr unvollkommenes Erlebnis für den Sommer Sport sind. Im Gegenzug zu den Hallensportfesten der Vereine der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik werden bei den Arbeitssportlern Hallensportseite nicht zu Schaustellungen für Sportfanonien gemacht. Die Arbeitssportler haben auch in diesem Jahre bei ihren Hallensportfesten den Grundkurs Massenport zu betreiben, hochhalten und damit große Erfolge gehabt.

Das Hallensportfest in Magdeburg wies 1500 aktive Teilnehmer und 7000 Zuschauer auf. In Stettin, wo die Arbeitssportlern zwar zahlenmäßig schwach aber sehr leistungsfähig sind, hatten sie 300 Weltkämpfer und 1800 Zuschauer. Am 28. Februar wurden großartige Hallensportfeste in Berlin, Frankfurt, Braunschweig und Mannheim durchgeführt. Berlin brachte mit 3000 Aktiven und 10 000 Besuchern die Höchstteilnehmerzahl auf. Frankfurt hatte mit 8000 Besuchern wieder eine überschüttete Festhalle.

## Preußisch-Südbadische Staatslotterie

2. Siebungstag

2. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne je 1000 M. 33999 115910 123124 169033 198952  
12 Gewinne je 5000 M. 88112 113572 159253 258793 332612 356943  
30 Gewinne je 3000 M. 16024 51828 54568 65505 118905 129285  
133761 157771 163761 174231 181991 193916 245909 369232 397391  
52 Gewinne je 2000 M. 979 8921 23933 32864 38779 52454 76452  
7844 79577 81028 106102 107921 124260 145428 172967 187084  
342883

108 Gewinne je 1000 M. 7088 10708 20874 33643 44777 47427 49434  
19550 90099 105272 110672 112948 128447 131529 135288 136217  
150731 155588 162183 165688 168935 227931 230592 234611 235640  
39727 214841 242035 242326 251102 257132 260685 266361  
169298 22728 285027 290287 292849 302601 311091 312674 316384  
123298 323743 325103 338988 362172 388207 370478 380022 381165  
182741 384218

190 Gewinne je 500 M. 6362 6780 2451 21561 33265 43398 35027 41503  
50792 77051 80202 87992 91134 92056 94494 105384 105494 105755  
111390 123399 126243 128824 131807 138442 137794 148548 152559  
154052 164763 155904 160838 162082 164299 165707 166218 168683  
169298 172645 173134 178193 180278 191732 196381 205611  
214286 215838 219397 221245 221245 230643 232240 232981 248727  
251403 258480 285205 288120 274553 278334 282180 290295 293761  
301021 315234 319139 320203 324205 327109 342251 344892 344992  
345817 352218 357970 369742 372067 373809 374846 378304 382560  
383278 384533 391649 395804

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne je 1000 M. 37020 238148 273834  
8 Gewinne je 5000 M. 20371 22054 164521 345746

8 Gewinne je 3000 M. 18601 205150 216143  
48 Gewinne je 2000 M. 8745 36610 47698 49173 68231 68809 84896  
100099 133061 158614 169601 17176 186813 214662 216907 250572  
291008 311853 318728 329271 335092 337776 346485 395242  
66 Gewinne je 1000 M. 6768 27387 29781 37788 40274 44218  
69928 75054 126800 126843 135688 148302 166835 169614 171704  
180809 200439 208012 232362 232871 245211 248551 248989 250923  
253871 255845 267102 263438 277655 278947 287691 288809 300992  
307489 319818 328748 335360 336357 336122 336567 337788

396146

128 Gewinne je 500 M. 4891 5587 11512 12688 43867 48821 67419

58047 60320 62044 64588 69923 76895 77403 77718 96289 96732

59623 103887 108012 11142 118400 127088 149843 162810 188336

176804 186808 189833 204310 214580 216178 217298 229988

227299 228228 252733 256269 273847 284342 284963 289216 307789

310973 325663 328314 335281 348602 349508 354389 357920 385589

356789 366123 366457 373667 377418 378466 381278 388363 388466

395657 395874

Im Gewinntrade verblieben: 2 Preämien je zu 500000, 2 Gewinne je zu 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 62 zu je 10000, 174 zu je 5000, 384 zu je 8000, 948 zu je 2000, 1888 zu je 1000, 3006 zu je 500, 8874 zu je 400 Mark.

Leichtathleten, Spieler, Radsahrer, Turner, Turnerinnen, Athleten zeigten auch hier ein sehr abwechslungsreiches Programm. Ein voller Erfolg war auch in Braunschweig erzielt, wo annähernd 1000 Aktive vor 4000 Besuchern bestmöglich aufgenommene Leistungen boten. Sehr aufwändig kann auch Manheim sein, daß über 500 Mitwirkende und 2500 Besucher verzehnt. Doppelt erfreulich ist der außerordentliche Erfolg, den das Arbeitssportkartell Dresden am 28. Februar mit seinen zwei Veranstaltungen Olympia im Dresdener Circus Augustus der Winterhilfe der Arbeiterwohlfahrt hatte. Die Nachmittags- und Abendveranstaltung im Circusduo Sarrafans war von je 500 Personen besucht, und insgesamt 800 Turner, Spieler, Sportler, Radsahrer und Athleten wetteiferten mit ihren Aufführungen.

## Stadttheater Danzig

Intendant: Hanns Donat.

Spieldreher: Nr. 225 30. und 230 31.

Daueraktion: 2. März 1932. 19½ Uhr:

Summe 1. Maie

Daueraktion: Serie III. Freie 2.

## Der Diener zweier Herren

Königlicher Theater im Stil einer Commedia dell'arte von Carlo Goldoni. Bearbeitung von Julius Clerc. Regie: Intendant Hanns Donat. Musikalische Zeitung: Kapellmeister Kurt Löbel. Bühnenbild: Egon Bahn. Aufführung 19½ Uhr. Ende gegen 21½ Uhr.

Aufführung: 2. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Theatergenossenschaft der Beamten (Der Hof in der Schule). Aufführung: 3. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 4. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 5. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 6. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 7. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 8. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 9. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 10. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 11. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 12. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 13. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 14. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 15. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 16. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 17. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 18. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 19. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 20. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 21. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 22. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 23. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 24. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 25. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 26. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 27. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).

Aufführung: 28. März 19½ Uhr. Gelehrte Vernehmung für die Beamten (Der Hof in der Schule).